

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Kultur und Nationalität.

B u d a p e s t, 8. Februar.

Es ist bezeichnend für die politischen Strömungen unserer Tage, daß bei jedem irgendwie geeigneten Anlasse in den Debatten über öffentliche Fragen das nationale Moment sich in den Vordergrund drängt, obwohl ein zwingendes Motiv hierfür nicht vorliegt, da ja auch die aus nicht-ungarischen Nationalitäten hervorgegangenen Volksvertreter in Reichstagen heute eine viel gemäßigtere und taktvollere Haltung beobachten, als in den ersten Jahren nach Wiederherstellung der ungarischen Verfassung. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war es wieder ein Abgeordneter magyarischer Nation, der die Zustände unseres Unterrichtswesens vom Standpunkte der nichtungarischen Nationalitäten ventilirte und zur nicht geringen Ueberraschung des Hauses für die Interessen und Aspirationen der letzteren eine Lanze brach. Allerdings bildet das Auftreten des Herrn Abgeordneten M o c s á r y eine isolirte Erscheinung und seine Auffassung wird, wie wir glauben, aus schwerwiegenden und wohlberechtigten Gründen von keiner einzigen großen Partei des Parlamentes getheilt. Doch kann die in mancher Hinsicht interessante Emunziation dieses Abgeordneten immerhin dazu beitragen, daß das Verhältniß zwischen dem ungarischen Staate und den nationalen Kulturbestrebungen der nichtmagyarischen Stämme des Landes ventilirt und geklärt werde. Denn so viel auch über dieses Thema bei uns geschrieben und gesprochen wurde, so herrscht doch immer eine große Ideenverwirrung, weil eben die sachliche Diskussion in der Regel durch politische Leidenschaften geradezu unmöglich gemacht wurde.

Ist es nicht auffallend, daß selbst im Parlament noch darüber debattirt wird, ob es denn überhaupt eine nationale Kultur geben könne? Die Einen glauben, die Kultur habe einen internationalen und kosmopolitischen Charakter, Graf A p p o n y i und mit ihm gewiß die Mehrheit des politisch denkenden Publikums ist der entgegengegesetzten Ansicht. Ueberlassen wir diese Diskussion den Akademikern und sagen wir offen, daß die Aufgabe der

Unterrichtsanstalten eines Landes nicht darin bestehen könne, Kosmopoliten zu erziehen. Diese Fragen lösen sich in der Praxis leichter, als an dem grünen Tische. Kein vernünftiger Staatsbürger wird seinen Sohn zu einem vaterlandslosen Ideologen erziehen wollen, sondern zu einem Manne, der in dem Lande, in welchem er aller Voraussicht nach zu leben und zu wirken berufen sein wird, sich zuhause fühlt und mit Lust und Freude an der Förderung seiner Lebensziele arbeiten kann. Vollends verkehrt wäre aber das Verfahren von Eltern, welche ihre Söhne absichtlich in einem Geiste erziehen wollten, der dem öffentlichen Geiste des Landes feindselig gegenübersteht, da ja in diesem künstlich großgezogenen Gegensatz zwischen dem Individuum und dem Staate, welcher seine Heimath ist, jeder menschlichen Berechnung nach das Individuum den Kürzeren ziehen muß.

Die Unterrichtspolitik der ungarischen Regierung kann sich vernünftigerweise nicht nach den Wünschen einzelner Nationalitätsführer, sondern nur nach den Interessen der großen Mehrheit der Staatsbürger richten. Diejenigen, welche der Unterrichtspolitik der ungarischen Regierung Feindseligkeit gegen die nichtungarischen Nationalitäten imputiren, ignoriren in der Regel diesen wesentlichen Umstand. Wenn man die Eltern jener Kinder und jungen Männer, welche die Unterrichtsanstalten zu besuchen berufen sind, darüber abstimmen lassen könnte, ob sie es wünschen, daß ihre Kinder zu unzufriedenen Bürgern des ungarischen Staates erzogen, also Menschen werden mögen, welchen der Keim innerer Disharmonie schon in der Schule eingepflanzt wurde, so würde die große Mehrheit eine solche Tendenz entschieden ablehnen. Auch ein weiterer sehr wichtiger Umstand darf nicht ignorirt werden, wenn man die staatliche Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens nicht völlig verfehrt beurtheilen will. Die Nationalitäten bildeten bei uns niemals abgeschlossene politische Körperschaften, denn der ungarische Staat hatte niemals einen föderativen Charakter. Das Schulwesen des Landes steht auch heute noch im Großen und Ganzen auf konfessionellem Boden. Die Thätigkeit des Staates ist auf diesem Gebiete noch immer bloß eine subsidiäre, das

weite Gebiet des konfessionellen Unterrichtswesens ergänzende. Kann es, fragen wir, Aufgabe des Staates sein, die vorhandenen Gegensätze zwischen Konfessionalismus und Staatlichkeit noch durch Einschlebung eines neuen Faktors, durch künstliche Kreirung einer Nationalitätsgruppe von Unterrichtsanstalten bedenklicher zu gestalten? Man kann vom Staate viel verlangen, und heutzutage sind wir ja nahe daran, Alles von ihm zu verlangen. Doch diesem vielgeplagten Staate auch noch zuzumuthen, daß er seine eigenen Kräfte zur Verschärfung der Gegensätze verwende — das ist allerdings zu viel verlangt.

Die Gehässigkeiten, zu denen gewisse Elemente, welche, wenn auch nicht offene Gegner des ungarischen Staates, doch solche Freunde desselben sind, welche ihn bloß ertragen, ohne sich für denselben zu erwärmen, jeden Anlaß gerne benützen, werden zu meist durch absichtliche oder unabsichtliche Verwechslung der Sprachenfrage mit der Nationalitätenfrage genährt. Der Staat strebt systematisch dahin, daß die ungarische Sprache die Verständigungssprache der leitenden Gesellschaftsschicht des Landes werde. Das ist eine Thatsache, welche nicht in Abrede gestellt werden kann. Die Erlernung einer Sprache ist jedoch durchaus nicht identisch mit dem Aufgeben der ursprünglichen Muttersprache. Die Statistik beweist, daß die Kenntniß der ungarischen Sprache in unserem Lande bei den nichtmagyarischen Stämmen im geraden Verhältniß steht zur durchschnittlichen Bildungsstufe des betreffenden Stammes. Unter den Deutschen Ungarns ist die ungarische Sprache am meisten verbreitet, weil sie in der Bildung den anderen Stämmen voran sind. Die Deutschen in Ungarn haben ungarisch gelernt zu einer Zeit, wo gewiß Niemand behaupten konnte, daß ihnen diese Sprache aufgenöthigt werde. Dem Umstande, daß in diesem Lande fast jeder Gebildete sowohl der ungarischen als der deutschen Sprache mächtig ist, verdanken wir es hauptsächlich, daß ein politischer Gegensatz zwischen den Bürgern ungarischer und deutscher Zunge sich niemals entwickelte. Wäre es nicht eine lohnende Auffassung unserer Kulturbereine, einer

Halévy in der Akademie.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

P a r i s, 4. Februar.

„Sie werden ein Billet haben, mein Herr!“
„Unendlich verbunden, Mr. le secretaire! Es ist mir im Dienste der Presse, daß ich mir erlaubt habe, dieses Ersuchen zu stellen.“

„Die Presse vor Allem, mein Herr!“
„Nochmals meinen Dank, Mr. le secretaire.“

Dieser Dialog war der Ausgangspunkt einer langen Reihe von interessanten Verwicklungen. Ich befand mich unter den zehntausend Bewerbern um ein Entrée. Die sechste Sitzung der französischen Akademie, in der der berühmte Librettist den „Schönen Helena“, des „Daphnés“, der Verfasser von „Frou-Frou“, „Monsieur et Madame Cardinal“ als Mitglied aufgenommen werden sollte, sollte mich in den Reihen der Zuschauer zählen. So hoffte ich Nun erhielt ich sogar ein förmliches Versprechen. Ich erhielt ein Versprechen, aber ich erhielt kein Billet.

Der liebenswürdige Herr Sekretär! Es muß ihm das Herz gebrochen haben, mir kein Billet geben zu können! Zum mindesten suchte er mich also zu trösten, indem er mir eines versprach. Wäre es nicht eine Unmenschlichkeit gewesen, ihm böse zu sein? Gewiß wäre es eine Unmenschlichkeit gewesen. Und bei einem prachtvollen Fest, bei einer Premiere in Paris nicht gewesen zu sein, ist ein Malheur, das Einem so oft passiert, daß man die Trostgründe dafür förmlich in der Uebung hat. Was verliert man denn eigentlich an diesem großen Fest in der Akademie? raisonnirte ich.

Ganz Paris, d. h. die Diamanten der Gräfin Potocka, der Gräfin Pourtalès, der Baronin Rothschild und Wdm Ephrussi zu sehen — man kann sie sehr oft sehen, auch habe ich sehr oft gesehen.

Halévy wird sprechen.

Ich habe ihn einmal in seiner Wohnung, einmal im „Café Anglais“ gesehen und sogar selbst gesprochen.

Auch Pailleton wird sprechen, der Verfasser von „Die Welt, in der man sich langweilt.“

Er wird nicht besser sprechen, als die Schauspieler der „Comédie Française“ seine Stücke darstellen.

Wie man sieht, eine Menge ausgezeichnete Trostgründe!

Aber es gibt keine philosophische Resignation, die die Welt uns nicht vergällen würde.

„Sie werden nicht zur Sitzung kommen?“ fragte man mich.

Nein, erwiderte ich munter und aufgeräumt, nachdem ich auf das Vergnügen bereits in foro interno Verzicht geleistet hatte.

„N—i—h—? wie Schade!“

Und nun wurde ich ein wenig verstimmt! Aber das Fragen hörte noch immer nicht auf. Sie können sich denken, was ich auszusehen hatte, wenn ich hören mußte:

„Sie werden nicht kommen!“

„Warum kommen Sie nicht?“

„It's möglich, Sie kommen nicht!“

„Armer Freund, warum müssen gerade Sie nicht kommen?“

Zuerst nur verstimmt, wurde ich ärgerlich, dann aufgebracht und zuletzt log ich, um nur diesem lästigen Mitgefühl zu entgehen, indem ich mit fester Stirne sagte: Gewiß, bester Freund, ich werde am Donnerstag nicht fehlen, trotzdem ich zuversichtlich wußte, es sei für mich unmöglich, hinzukommen. Aber bitterlich mußte ich mich bei meinem Freunde beklagen, von dem ich wußte, daß er in seinem blinden Wohlwollen bereit sei, mir eine Braut, einen Posten im Ministerium, einen Verleger für irgend ein Werk zu verschaffen, das mir gerade einfallen sollte, zu schreiben, der aber völlig außer Stande sei, einem Zuschauer mehr am Donnerstag die Thüre der Akademie zu erschließen.

„Und man hat mir ein Billet versprochen“, schloß ich meine Tirade zu meinem hohen Freund und Gönner.

„Nun dann muß man Ihnen auch ein Billet geben.“

„Sie belieben zu scherzen.“

Und als wir Beide Arm in Arm in die Wohnung des im Allgemeinen liebenswürdigen und im Speziellen wortbrüchigen Sekretärs eingetreten waren, jagte derselbe, nämlich Mr. Pingard: „Hier ist ein Billet, aber ein Billet ist noch kein Platz, Monsieur!“

„Ach, mein Bester, wer hat in der Akademie Platz?“ nahm mein großmüthiger Protektor das Wort. „Platz haben vierzig, die unsterblich sind, die gewöhnlichen Sterblichen werden zusammengepfercht, daß ihnen der Athem ausgeht. Wenn diesem neugierigen Gast in Paris eine überzählige Rippe im Gedränge gebrochen wird, so ist das nur die gerechte Vergeltung für seine Unbetät. Sie haben die Liebenswürdigkeit, zu versprechen, und er fordert um einen Gefallen mehr, nämlich, daß Sie das Versprechen auch halten. Offenbar, der Mann ist vom Kongo — Bon jour, cher ami.“

Daß nun ein neugieriger Budapester ja nicht etwa nach Paris kommt, um einer Sitzung der französischen Akademie beizuwohnen, in der Sardou, Coquelin, Claretie, Pasteur, Adolphe de Nothchilt, die Prinzessin Mathilde, der Verfasser des „Hüttenbesizers“, Gustave Droz, der Graf und die Gräfin von Paris zusammen erscheinen. Alle, alle, die hier Genannten haben letzten Donnerstag im Amphitheater der Akademie Platz genommen, um die Gedenkrede Ludovic Halévy's auf den Grafen d'Haussonville und die Begrüßung des neuen Akademikers durch Pailleton anzuhören.

Nun stand ich mit meinem Billet am Quai Conti und ich hatte nicht Lust, die Pforten des Instituts zu betreten. Die Menge, die draußen Queue machte, war zu interessant. Und ist es etwa nicht der Mühe werth, den Chorus anzuhören, den Arbeiter, Müßigg-

Auch Daniel Franzl fühlte sich zu der Erklärung verpflichtet, daß er und seine Gesinnungsgenossen mit den Ansichten Mocsary's nicht übereinstimmen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Die Verbreitung der ungarischen Sprache involviere keine Benachteiligung der Nationalitäten, welche keineswegs ihre Muttersprache aufzugeben brauchen, wenn sie ungarisch lernen. In den Volksschulen ist die Volkssprache der betreffenden Gegend die Unterrichtssprache, ebenso in den von den Nationalitäten erhaltenen Mittelschulen. Redner wünscht, daß der Staat auch für Achtung der nichtungarischen Volksschulen errichte; darauf aber müßte der Unterrichtsminister unbedingt sehen, daß der Unterricht in ungarischem Geiste erteilt werde.

Vinzenz Babes, der nächstfolgende Redner, trat mit der Behauptung auf, es habe noch Niemand die angeblich staatsfeindliche Gesinnung der Nationalitäten bewiesen. (Stürmische Rufe auf der äußersten Linken. Und doch ist es so; es gibt lebende Beispiele!) Babes fuhr fort, es sei noch Niemand gerichtlich verurtheilt worden. Und als ihm die äußerste Linke zurief: „Und die dakotumänische Landarten?“ — meinte er: „Viel leicht hat sie jemand von Ihnen gemacht, um sie als Argument gegen uns anzuführen.“ Die äußerste Linke replizierte: „In Rumänien wird nach diesen Landarten gelebt.“ Babes wies diese Argumente mit den Worten aus: „Was in Rumänien geschieht, geht uns nichts an; dort haben wir keinen Einfluß.“ Babes polemisierte dann gegen Apponyi und Szilágyi und verlangte die Vollziehung des Nationalitätsgesetzes. Er wolle ja nicht Minister werden (lebhafter Heiterkeit), nur die Gerechtigkeitsliebe befehle ihn.

Hierauf mußte das Haus eine einstündige Rede des Abgeordneten Zimándy anhören, welche in dem Antrage gipfelte, der Minister möge die Gehaltsungleichheiten bei den Universitätsprofessoren beseitigen.

Mit Angelegenheiten der Budapestener Univer s i t ä t beschäftigte sich auch der nächstfolgende Redner, der Abgeordnete Otto Hermann, welcher nach verschiedenen polemischen Bemerkungen gegen die vorgestrichene Rede des Unterrichtsministers wieder die Geldfrage in den Vordergrund stellte. Dabei berief er sich darauf, daß selbst ein Universitätsprofessor, Dr. Tótfalusi, in einer Broschüre das jetzige System der Kollegienelder, welches nur einzelnen Professoren großen Nutzen bringe, angegriffen habe. Dann aber richtete Hermann seine oratorischen Geschosse gegen die juristische Fakultät an der hiesigen Universität, deren Professoren im Schuljahre 1883/84 nicht weniger als 2099 verschiedene Prüfungen hielten und dafür nicht weniger als 33,987 fl. als Löhne einbrachten. Ferner sei auf dem 9. Juristentag vom Dr. Emil Vörös, Professor an der Künigl. Rechtsakademie, ein Fachgutachten über die Reform des juristischen Nachunterrichts vorgelegt worden, das in seinem ersten Theile die Budapestener Universität bespreche und unter Anderem sage, daß die Professoren aus Rücksicht auf die Kollegienelder durch eigene Agenten, die eine entsprechende Provision erhalten, die Studierenden zum Besuche ihrer Kollegien anwerben lassen. Ferner sagte Hermann, daß die Studierenden sich den, die allgemeine Bildung fördernden Vorlesungen abwenden weil sie die obligatorisch vorgeschriebenen Fachvorlesungen besuchen müssen. Da bekomme man dann Juristen, die außer den Fachgegenständen nichts kennen. Schließlich tadelte er die geringe literarische Thätigkeit der Universitätsprofessoren, deren zwei in einem Jahre nicht einmal Zeitungsartikel, geschweige denn gute Lehrbücher geschrieben haben. Er votirte daher den Voranschlag nicht.

Diese verschiedenen Beschuldigungen fanden eine scharfe Abfertigung. Desider Szilágyi wies nämlich zunächst nach, daß das Prüfungssystem nicht von der juristischen Fakultät eingeführt, sondern ihr vorgeschrieben wurde; die Professoren sind daher gezwungen, ihre Pflichten erfüllend, diese Prüfungen zu halten und es sei lächerlich, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen. Uebrigens wurde auf Drängen der Deffentlichkeit und der Eltern, um die Studierenden zum Studiren zu verhalten, das System eingeführt, daß die Hörer am

Diese kleine Demonstration war schon allein werth, in die Sitzung zu kommen.

Palkovics entwielt sich in seiner Begrüßungsrede jeder politischen Anspielung. Der Freimuth, die Worte, die vollendete Art, womit er sich einer offiziellen Pflicht, Komplimente zu machen, entledigte, sind wirklich bewundernswürdig. Es ist doch gar zu schön, wenn ein Mann von ursprünglichem und gediegenem Geiste einmal zeigt, wie man es machen muß, und durch seine Leistung das Publikum gewöhnt, höhere Ansprüche zu stellen, in Sachen der Form und des Stils etwas wählerischer zu sein, so daß der bedauerlichen Unempfindlichkeit gegen die „Fagon“ in der Literatur ein Damm gesetzt wird.

Indem der berühmte Akademiker im Eingange der Bescheidenheit seines neuen Kollegen ermutigend gedenkt, setzt er hinzu: Die öffentliche Meinung, wie günstig sie Ihrer Kandidatur gewesen, machte nichts desto weniger einige Einschränkungen. Ich werde in aller Länge die Beschwerden vorbringen, die gegen Sie erhoben worden sind. Ich habe kein besseres Mittel als dieses gefunden, um Sie zu loben. Bedanken Sie sich bei Ihrem Freunde, dem Zufall, für die Bosheit, daß er gerade einen dramatischen Dichter Ihnen entgegen geschickt, einen Kollegen vom Theater, der bemüht ist, von seinem Kollegen Gutes zu sprechen.

Sie sind dramatischer Dichter. Man sagt, es gäbe zu viele in der Akademie. Zu viele — wer sagt das? Gewiß diejenigen, die es nicht sind: Roman schriftensteller, Geschichtsschreiber, Politiker. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich nicht dieser Meinung bin. Unser Theater hat nämlich niemals mehr Bedeutung bei uns und mehr Ruhm im Auslande genossen. Auch keine ich keinen Erfolg, mehr bestritten und dann desto unwider leglicher, wahrhaftiger und dann umso rechtmäßiger, als den Bühnenerfolg.

Auf dem Theater gibt es kein Vorurtheil, kein Unrecht, kein Schwächen im Verborgenen. Jeder sieht, Jeder versteht. Alles wird unmittelbar, flagrant, ja, übertrieben, der Erfolge sowohl als die Niederläge.

Ende jedes Schuljahres aus gewissen Gegenständen Prüfungen ablegen müssen. Es lasse sich für und gegen dieses System sprechen, aber so lange es besteht, dürfe man nicht die Resultate nach dem Maßstabe der Lernfreiheit messen und dürfe man unsere Universität nicht mit solchen Universitäten vergleichen, an welchen das obligatorische Prüfungssystem nicht eingeführt ist. Die Prüfungen sind eine außerordentliche Last; viele Abgeordnete kennen sie aus eigener Erfahrung; doch hat dieses Haus auch viele Mitglieder, welche beim Herannahen der Prüfungen die Professoren mit Besorgungen molestiren. (Lebhafter Heiterkeit.) Und aus der Zahl der Prüfungen eine Waffe gegen die juristische Fakultät zu schmieden, ist für den Herrn Abgeordneten nur mit Oberflächlichkeit oder bei blindem aggressiven Streben möglich (lebhafter Beifall), zumal die Professoren gar nicht berechtigt sind, die zu den Prüfungen sich Meldenden zurückzuweisen.

Der Redner sagte ferner, er habe gehört, Professor Vörös habe irgendwo geschrieben...

Hermann: In einem Fachgutachten.

Szilágyi fortfahrend: welches Fachgutachten ich übrigens nicht gelesen habe, daß Professoren gegen persö nliche Provision Hörer anwerben lassen. Ich bin der Sache nachgegangen, doch konnte ich hier keiner derartigen That sache auf die Spur kommen, und wenn die in jenem Druck werte enthaltene Behauptung sich auf die juristische Fakultät der Budapestener Universität beziehen sollte, halte ich sie, so lange der Verfasser nicht Namen nennt, für eine all gemeine Verleumdung, welche Verachtung verdient. (Großer Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken.) Der Abgeordnete Hermann hätte, bevor er mit dieser Beschuldigung auftrat, nachforschen müssen, ob er sie auch durch Thatfachen als wahr beweisen könne und in diesem Falle wäre ich selbst dafür eingetreten, daß der Fall strengstens untersucht und unerbittlich bestraft werde. (Lebhafter Beifall rechts und links.) Denn ein ehrenhafter Mensch kann solchen Schmutz weder auf sich, noch auf der Körperschaft, welcher er angehört, sitzen lassen. (Stürmischer Beifall rechts und links.) Ferner hätte der Abgeordnete Hermann bedenken sollen, daß eine Behauptung bloß deshalb, weil sie im Druck erschien, noch nicht erwiesen ist. (Zustimmung.) Schließlich bemerkte Szilágyi in Betreff der literarischen Thätigkeit der Professoren, es sei gar kein Vortheil für die Sache, wenn der Büchermarkt mit Lehrbüchern überfluthet wird; wichtiger sei es, daß die Professoren gediegene Vor träge halten.

Otto Hermann entgegnete in persönlicher Bemerkung, er sei die Manier Szilágyi's schon gewohnt, der ihn der Oberflächlichkeit beschuldige, ja, selbst mit dem Worte „Verleumdung“ um sich werfe und doch gestehen müsse, jenes Fachgutachten gar nicht gelesen zu haben. Das Gutachten wurde im Auftrage des Juristentages ausgearbeitet und es betone den frischen Geist der Universität, daß sie dagegen gar nicht reagirte. Was Szilágyi mit einer gewissen Absichtlichkeit von Oberflächlichkeit und Verleumdung sagte, wies Redner einfach zurück.

Desider Szilágyi entgegnete im Wesentlichen: Ich habe nicht gesagt, daß der Abgeordnete Hermann verleum dete, sondern ich sagte, daß er ohne Grund jene Deutsch schrift als beachtenswerth bezeichnete, denn der Verfasser derselben wäre verpflichtet gewesen, seine Behauptungen mit That sachen zu beweisen.

Otto Hermann, das Druckwerk hervorziehend: Da ist es ja!

Desider Szilágyi: Nicht darum handelt es sich, ob das Druckwerk sich in der Tasche des Herrn Abgeordneten befindet (Heiterkeit), sondern, ob die Behauptungen durch That sachen bewiesen sind.

Hermann: Das soll durch eine Untersuchung klar gestellt werden. (Lärm.)

Szilágyi: Auf solcher Grundlage kann kein vernünftiger Mensch eine Untersuchung beginnen. (Zustimmung.) Wenn eine Untersuchung stattfinden soll, muß man doch wenigstens annähernd wissen, gegen wen und wegen welcher Handlungen. (Zustimmung.) Was den Umstand Wissenschaft hilft hier nichts, die Mittel werden nur nach dem Effekt beurtheilt, das Urtheil nach dem Gefühl gebildet. Jeder darf kritisiren, der lachen oder weinen kann. Wo Jedermann die Kompetenz hat, wird man entweder in den Himmel gehoben oder in den Staub gewerft. Jedes neue Stück ist eine neue Probe. Nicht bloß der erworbenene Ruhm wird auf's Spiel gesetzt, nicht bloß das Talent, auch die Würde. Denn das Publikum, das aus dem Erfolge einen Triumph macht, erschwert die Niederlage mit Demüthigungen, und die volle Schale des Hohnes ergießt sich über den unglücklichen Autor.

Wenn nun ein Mann, wie Sie, zwanzig Jahre lang solchen Gefahren getroßt hat, wenn er das Glück gesehelt, tausend Enttäuschungen, die ihm seine Kunst bereitet, überwinden, wenn er, vom Kampfe zum Kampfe eilend, die Epauletten von dem Publikum, im Feuer vor der Kampe errungen, wenn er zum Meister erwählt geworden durch ein allgemeines Stimmrecht, das keine Künste kennt, wenn dieser Meister „Frou-Frou“ geschaffen hat, „Fanny Lear“ und „Die Sonette“, in Stück, das die alten Meister mit Ehren hätten zeichnen können — dann, mein Herr, dann darf es Sie in dem Plaze, an dem Sie stehen, nicht wundern, warum Sie so viele Freunde und zugleich einige Feinde besitzen.

Nun, mein Herr, komme ich zur zweiten Beschwerde gegen Sie. Sie können sehen, wie schlecht die Gerechtigkeit raisonnirt. Nachdem man Ihnen vorge worfen hat, ein dramatischer Dichter zu sein, klagt man Sie an, Sie seien gar keiner. Sie seien ein Dichter nur im Vereine mit Ihrem Mitarbeiter. Ihre Persönlichkeit gebe in einer Verbindung, ich möchte sagen: in einem stamesschen Zusammenhange auf. Ein schwerer Vorwurf mein Herr, der schwerer, der einen Künstler treffen kann, den nur die Persönlichkeit über Andere zu erheben vermag. . . . In Ihrem Falle freilich ist sowohl Ruhm und Erfolg vorhanden, um zwei Menschen zu genügen. Aber wie Ihren Antheil feststellen? Zum Glück haben Sie mich von dieser Sorge befreit. Sie haben „Abbé Constantin“, „Zwei Chen“

betrifft, daß ich jenes Druckwerk nicht las, muß ich bemerken, daß ich mich durch den pompösen Titel „Fachgutachten“ nicht blenden lasse. (Heiterkeit.) Ich verlege die in mein Fach schlagenden Werke mit großer Aufmerksamkeit zu lesen, doch treffe ich eine Auswahl und halte ich es nicht für nothwendig, etwas bloß deshalb zu lesen, weil darin allgemeine Schmä hungen enthalten sind. (Beifall.) Uebrigens habe ich erfahren, daß dieses Druckwerk schon im Juristentage selbst von einem Redner als Verleumdung bezeichnet wurde und daß der Verfasser der Aufforderung, That sachen als Beweise anzuführen, nicht nachkam. Deshalb bezeichnete ich die Beschuldigung als Oberflächlichkeit, ferner bezeichnete ich es als ein oberflächliches Vorgehen, unsere Universität und deren obligatorische Prüfungen mit solchen Universitäten zu vergleichen, an welchen es keine obligatorischen Prüfungen gibt. Und dabei bleibe ich. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem dann noch der Antrag Zimándy's abgelehnt worden war, wurde die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 8. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Bukurester Friedensverhandlungen ruhen, da Medschid Pascha noch keine Vollmacht erhalten hat, doch die Mächte haben zu ihnen Stellung genommen. Nachdem die in Konstantinopel weilenden Botschafter sich verständigt hatten, richteten sie an die Pforte identische Mittheilungen, in welchen sie derselben betreffs der Bukurester Friedensverhandlungen Folgendes empfehlen: 1. Den Berliner Vertrag absolut zu respektiren. 2. Jede Idee einer Kriegsent schädigung zu Gunsten Bulgariens aufzugeben. 3. Die ost rumelische Frage, welche eine rein interne ist, nicht zu berühren. 4. Die Vertreter der Mächte in Bukurest bezüglich des Fortganges der Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten.

Die Mächte haben auf die jüngste Mittheilung der Pforte die mündliche Erklärung nach Konstantinopel gelangen lassen, daß sie sich untereinander über den nächsten Wiederzusammentritt der Konferenz zum Besuche der Prüfung und Sanktionirung der türkisch-bulgarischen Konvention, welche sie im Prinzip billigen, verständigen werden. Rußland allein weigert sich, das Uebereinkommen anzuerkennen, weil es im persönlichen Namen des Fürsten Alexander und nicht im Namen des Fürsten von Bulgarien abgesetzt sei, wie dies die bulgarischen verfassungsmäßigen Einrichtungen vorschreiben. Rußland weist ferner darauf hin, daß, nachdem die Wiederherstellung des früheren Standes der Dinge unmöglich geworden sei, den Bulgaren die vollständige Einigung gewährt werden müsse, um die neid Situation in den Balkan ländern dauerhafter zu begründen. Die Mächte unter handeln gegenwärtig mit dem russischen Kabinett, um zu erreichen, daß es von diesen Einwendungen abstehe und seine Zustimmung zum Wiederzusammentritte der Konferenz ertheile; allein der Zweck Rußlands ist, den Fürsten Alexander zu diskreditiren und seine Entfernung vom Throne durchzusetzen. Wohl aus diesem Grunde haben denn auch die türkischen Truppen, welche nach Unterzeichnung der Konvention Mustapha Pascha und Nestib verlassen sollten, um als Verstärkung zu der an den griechischen Grenzen stehenden Armee abzurücken, bis zur Ratifikation der Konvention Gegen befehl erhalten.

Die Kompletirung des Ministeriums Gladstone wird fortgesetzt. Zu Staatssekretären wurden er

geschrieben und vor Allem, Sie sind der Verfasser von — und sollte diese Kuppel über meinem Haupte zusammenbrechen, von „Monsieur et Madame Cardinal“ Und müßte ich die Namen Derjenigen erzähren, die vor uns hier geseßen, so will ich von dem Buche alles Gute sagen, das ich denke. Gewiß, das Werk ist nicht akademisch. . . . Aber zuerst, was ist dieses Buch? Ein Roman, eine Serie von Artikeln, eine Erzählung, eine Novelle? Nichts von Allem und von Allem etwas. Es ist eine Reihe von Erzählungen, die Typen der Pariser Welt vorführen. Es kommt in dem Buche — ah, es ist das schwerer zu sagen, als ich gedacht habe — also, es kommt in dem Buche eine jener armen, ehelosen Familien vor, in denen die Mutter ihre zwei Töchter, Tänzerinnen an der Oper, erzieht, um aus ihnen Kapital zu schlagen. Diese Mutter ohrfeigt Virginia, wenn sie einen Kollegen hinter den Coulissen etwas sentimental anblickt. Sie soll rein bleiben. Sie soll makellos dastehen. Sie hütet ihre Tugend, um sie in einem Verhältnisse zu verwerthen, das nicht bloß eine schwärmerische Liebelei, aber weit entfernt von der Ehe ist.

Es ist eines der kühnsten Gemälde des — ich möchte sagen honneten Lasters, das man den Lesern jemals geboten hat — und wahrlich, das ist sehr viel gesagt. Aber mit so viel Talent, mit so viel Geschmack, mit dem tiefsten sittlichen Gefühl — was darf man sich nicht Alles erlauben, zu sagen? Alles das ist mit einer solchen idyllischen Reue vorgetragen, diese Personen sind so lächerlich in ihrer Verderbtheit, sie haben so wenig Einsicht in ihre Pflicht, ihre Verworfenheit ist gewissermaßen absichtslos, daß unsere Verachtung nur mit den Acheln zuckt und alle Erbitterung sich in ein verächtliches Lächeln auflöst. . . .

Ueber eine Stunde sprach Palkovics in dieser Weise. Nach der Sitzung fand eine Festafel bei dem Akademiker Camille Doucet statt. Die Unterthlichen setzten sich zu Tische, nachdem sie die Zuhörer mit einer wahren Göttermahlzeit regaliert hatten. * * *

namnt: für das indische Departement: Shuttleworth; für das Departement des Innern: Broadhurst; für die Kolonien: Osborne Morgan. Herbert Gladstone wurde zum Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums ernannt.

Bei den Stichwahlen für den Pariser Munizipalrath wurden acht Autonomen (Communards) und ein Opportunist gewählt.

Lokal-Anzeiger.

Die Linie zum neuen Friedhof.

Budapest, 8. Februar. In vierthaltstündiger Sitzung beriet heute Abends, unter Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Böszöy und in Anwesenheit des Magistratsrathes Haberhauer, des Oberingenieurs, des Oberphysikus, des Oberfiskals, des Oberbuchhalters und des Sektionsingenieurs Heuffel die aus Mitgliedern der hauptstädtischen Finanz-, Bau-, Sanitäts- und Rechtskommission bestehende gemischte Kommission die Frage, in welcher Weise ein geregelter Verkehr zu dem am 1. Mai zu eröffnenden, im Rákóczi-Strassen-Graben liegenden neuen Friedhofe herzustellen sei. Bekanntlich liegen zwei Offerte vor: die Straßenbahn-Gesellschaft erklärt sich bereit, die Strecke von der Hauptstadt bis zur Eisenbahnlinie zu übernehmen, unterbreitet zwei Eventual-Trassen und überläßt der Hauptstadt die Feststellung der Bedingungen; Balázs und Konsorten überreichen ein auf Dampftrieb beruhendes, in den Details ausgearbeitetes Offert. Die Diskussion ging ungemein in die Breite. Der überaus langen Rede kurzer Sinn ist, daß eine neue, von der Steinbrucher Bürgerschaft angeregte Idee zur Geltung kam, daß nämlich vorerst der Versuch gemacht werde, ob es nicht möglich wäre, im Wege der ungarischen Staatsbahnen eine Eisenbahnlinie zu schaffen. Bis zur Erledigung dieser Frage wird die Verathung über die beiden Offerte in der Sache belassen. Prinzipiell wurde nur noch ausgesprochen, daß der Leichentransport auf der Straßenbahn fallen zu lassen sei und daß der Verkehr, mit welchem Unternehmer immer eine Vereinbarung erzielt werden sollte, auf Dampftrieb beruhen müsse.

Der Vorsitzende, Magistratsrath Dr. Böszöy, eröffnete die Sitzung mit einer Darstellung des bisher Gegebenen und fügte hinzu, heute sei von Balázs ein Nachtragsoffert eingelaufen, in welchem er erklärt, seine Trasse bis zur Eisenbahnkreuzung und jenseits derselben ebenfalls bis 1. Mai fertig zu stellen. Er bittet nun, die Hauptstadt möge interveniren, daß es ihm gestattet werde, auf einer kurzen Strecke das Eisenbahngeleise provisorisch zu benutzen, damit er inzwischen das größere technische Schwierigkeiten bereitende Zwischenstück ausbauen könne. Der Vorsitzende erwidert nun, die Verathung anzunehmen.

Dr. Karl Rácz drückt sein Bedauern darüber aus, daß die Verkehrsfrage so spät zur Verathung kommt, trotzdem die Friedhofsfrage selbst bereits seit dem Jahre 1883 gelöst ist. Es wurde wieder künstlich eine Art Zwangslage geschaffen. Zwei Dinge sprechen dafür, daß der Leichentransport nach dem 13 Kilometer entfernten Friedhofe nicht im Wege einer Privatunternehmung mit gewöhnlichem Fuhrwerke bewerkstelligt werden könne: die Zeit- und die Kostenfrage. Mit Rücksicht darauf ist eine rasche Förderung durch Dampf unerlässlich. Da nun das Offert der Straßenbahngesellschaft nur von der Beförderung von Personen spricht, während auf Grund des Balázs'schen Offerts auch Leichen zu einem billigen Tarife transportirt werden können, so empfiehlt Redner dieses Offert zur Annahme, umjehere, da in dem Nachtragsofferte auch die vorgetragenen Bauhöflichkeiten behoben erscheinen.

Magistratsrath Böszöy erwidert hierauf, auch die Straßenbahngesellschaft habe in ihrem Offerte den Leichentransport nicht ausgeschlossen, nur sei sie über den Modus desselben noch nicht klar.

Joseph Preußner bemerkt, die Friedhofskommission habe sich ebenfalls erklärt, daß der Betrieb unbedingt mit Dampf gechehen müsse. Darunter verstehe man natürlich Dampftrieb auf der ganzen Linie, nicht nur auf der von Steinbruch aus verlängerten. Die näheren Propositionen der Straßenbahngesellschaft seien ihm unbekannt und er acceptire auf Grund des Nachtragsoffertes ebenfalls das Balázs'sche Projekt.

Oberphysikus Dr. Patrubaňy meint, der beste Lösungsmodus wäre (wie dies in einer Eingabe der Steinbrucher Bürger gewünscht wird), wenn die Verbindung mit dem Friedhofe im Wege der Eisenbahn vom Lőjnczere Bahnhofe bis zur Eisenbahnlinie hergestellt würde. Man möge sich vorerst Klarheit darüber verschaffen, ob es möglich ist, diese Linienbahn zu bauen. (Zustimmung.) Redner beantragt die Entsendung eines Subkomitès, welches mit der Direktion der ungarischen Staatsbahnen Pourparlers über den Bau einer Linienbahn zu pflegen hat. Ist diese Frage in günstigem Sinne gelöst, dann entfallen alle anderen.

Ferdinand Horánský fragt, ob man denn hier eigentlich nicht mit einer gebundenen Marschroute fahre? So viel er weiß, ist das Subtrat der Sitzung die Weisung des Magistrats, die mit der Straßenbahngesellschaft zu vereinbarenden Bedingungen festzustellen.

Der Vorsitzende erwidert, zweifellos sei dies die erste Aufgabe der Sitzung. Da jedoch inzwischen einige neuere Eingaben erfolgten, so glaubt er, daß sich die Kommission auch im Allgemeinen über die Frage aussprechen, berathen und Beschließen lassen kann.

Joseph Viráva hebt die großen Durchschwierigkeiten für Steinbruch hervor, welche sich durch einen dahin dirigirten Leichentransport noch mehreren würde. Aus diesem Grunde spricht er sich entschieden gegen jedes wie immer geartete Offert der Straßenbahngesellschaft aus und befürwortet entweder die Beförderung mittelst Eisenbahn oder die Annahme des Balázs'schen Offertes. Die letztere Methode dünne ihm übrigens die praktischere.

Magistratsrath Haberhauer (welcher zum Studium der Bestattungsfrage nach Wien entendet) schildert die einschlägigen Wiener Verhältnisse. Der Wiener Centralfriedhof hat Tramway-, Omnibus- und Miethwagen-Verbindung. Der Leichentransport geschieht jedoch, in einer

Entfernung von 8-10 Kilometern, ausschließlich mit gewöhnlichem Fuhrwerke. Die Leichen armer Leute werden von einer Unternehmung zu dem billigsten Tarife von 4 fl. 90 kr. befördert; die Leichen ganz armer Leute (Gratisleichen, welche die Stadt beerdigen läßt) werden in der Nacht in Sammelwagen überführt und im Friedhofe bis elf Uhr Vormittags bestatet. Alles klappt vorzüglich und es kommen nicht die geringsten Klagen vor. In Budapest konnte man leider bisher mit einer Privatunternehmung nicht in Verbindung treten, weil das Leichentransportstatut noch nicht vom Minister genehmigt wurde. Dieser Modus würde nach seiner Auffassung der Pietät am meisten entsprechen. Bei uns kommt indessen auch noch die außerordentliche Entfernung des Friedhofes in Betracht. Der Leichentransport mit der Straßenbahn möge gänzlich fallen gelassen werden. Wäre dies überhaupt möglich, so hätte man auch in Wien daran gedacht. Es würde sich demnach, nebst der Beförderung mit gewöhnlichem Fuhrwerke bei reichen Leuten, der Transport mit Dampftrieb empfehlen und er bittet daher, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Magistratsrath Böszöy bemerkt hierzu, das Wesentlichste sei die Beförderung der Lebenden.

Dr. Karl Rácz glaubt, man müsse trachten, den Transport der Lebenden und Todten zusammen zu bewerkstelligen. Dampftrieb und Privatunternehmung können sehr gut nebeneinander bestehen. Auch für Lebende sei es ein großer Unterschied, ob sie dieselbe Strecke in dreißig Minuten oder 25 Minuten befahren können. Will man in eine Verabredung mit der Straßenbahngesellschaft eingehen, so möge sie vorerst ihre Bedingungen nennen. Uebrigens könnte man ja auch die Eröffnung des neuen Friedhofes um 6-8 Wochen verschieben.

Magistratsrath Haberhauer beantragt sodann, es möge nach Genehmigung des Statuts eine Offertverhandlung betreffs des Privattransportes ausgeschrieben, sodann mit der Straßenbahngesellschaft eine Unterhandlung ausschließlich bezüglich des Personalttransportes und mit Balázs betreffs des Verkehrs mittelst Dampftriebes angeknüpft werden.

Joseph Preußner sagt, da der weite und unangebaute Weg und die Kürze der Zeit unbedingt den Dampftrieb notwendig machen, so möge (im Sinne des Patrubaňy'schen Antrages) in erster Reihe eine Anfrage an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen gerichtet werden. Haben wir diese Linie, so können wir mit Mühe an die definitive Lösung gehen. Viráva ergänzt diesen Antrag dahin, die Direktion möge gleichzeitig befragt werden, ob sie (wie dies Balázs wünscht) einen Theil ihres Geleises auf einige Monate zu überlassen bereit wäre.

Sektionsingenieur Heuffel bemerkt anders gearteten Ansichten gegenüber, zum neuen Friedhofe führe eine eben fertiggebaute chausseirte Straße.

Joseph Baumann spricht sich im Sinne des Patrubaňy'schen Antrages aus.

Der Vorsitzende resumirt sodann die verschiedenen Äußerungen und einigt unter allseitiger Zustimmung folgende Beschlüsse: Der Leichentransport auf der Straßenbahn ist gänzlich fallen zu lassen; neben der Beförderung von Leichen mit gewöhnlichen Fuhrwerken durch ein Privatunternehmen seien die Verhandlungen darüber einzuleiten, daß der Transport im Wege des Dampftriebes ermöglicht werde; in erster Reihe sei eine Anfrage an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen zu richten, ob sie geneigt wäre, vom Lőjnczere Bahnhofe aus eine Linienbahn — eine definitive oder provisorische — zu bauen, eventuell ob sie bereit wäre, einem Unternehmer ein Geleise von einigen Kilometern Länge auf einige Zeit zur Benützung zu überlassen.

Die Polizeibehörde und die Omnibusse.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses nahm Oberstadthauptmann Trócsányi Anlaß, sich sowohl in seinem Berichte, als auch mündlich über unser Omnibuswesen, sowie über die Haltung der Polizeibehörde zur Omnibusfrage zu äußern. Im Wesentlichen lauten diese Ausführungen folgendermaßen:

Der mangelhafte Verkehr der Omnibusse gibt noch immer zu vielen begründeten Beschwerden Veranlassung. Zwar das Benehmen der Kutcher dem Publikum gegenüber ist ein anständigeres geworden, aber noch immer ist die Bespannung der Omnibusse eine schlechte und unzulängliche und noch immer werden auch die Omnibuslinien vernachlässigt — Uebelstände, welche es notwendig machen, die statutengemäß vorgesehene Verstrafungen fortwährend anzuwenden.

Mündlich äußerte sich sodann der Oberstadthauptmann über die Verhältnisse des Omnibusverkehrs wie folgt: Man könne, wenn man gerecht sein will, nicht sagen, daß das Omnibuswesen jetzt schlechter beschaffen sei, als es früher war. Das Benehmen der Kutcher war vordem ungebührlich, rüde, gemein; jetzt kommen in dieser Beziehung doch nur wenig Beschwerden mehr vor. Die Omnibusse waren früher schmutzig, schlecht; jetzt genügen sie doch schon mäßigen Ansprüchen. Daß allerdings der Omnibusdienst nicht entpfehle, habe einen sehr natürlichen Grund. Anderwärts, in Paris z. B., sei das Omnibusgeschäft in den Händen zweier Gesellschaften vereinigt. Diese halten schon aus Rücksicht auf ihre Reputation gute Pferde in genügender Anzahl, und wo doch eine Unregelmäßigkeit vorkomme, da habe es die Polizei leicht, Abhilfe zu erzwingen. Was aber soll man hier thun, wo nicht selten ein Omnibus mit zwei Pferden das Am und Auf eines Omnibusbesizers bildet, und wo von diesem einen Omnibus der Eigentümer mit seiner Familie leben und überdies noch ein Kutcher, ein Konduktur, die Pferde, der Wagen erhalten werden muß? Selbst wenn gute Pferde eingepannt werden: bei der unausgesetzten Strapaze müssen dieselben in sehr kurzer Zeit zugrunde gehen, und der Verkehr kann kein guter sein, wie streng auch die Polizei auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften dringen mag. Hier gibt es nur ein Mittel, das gründlich helfen kann, und das ist die Uebergabe des gesammten Omnibusverkehrs der Hauptstadt an eine oder zwei Gesellschaften. Bisher war dies, Angesichts der Hunderte von Omnibuslizenzen, nicht denkbar. Indes ist jetzt der größte Theil derselben schon erloschen und in

ein bis zwei Jahren vielleicht wird die Anzahl der Lizenzinhaber durch Ableben und durch Zurücklegen von Lizenzen noch mehr verringert sein, so daß es dann mit verhältnißmäßig geringen Opfern möglich sein wird, den Rest der Omnibusse zu expropriiren und den ganzen Omnibusdienst einer leistungsfähigen Gesellschaft anzuvertrauen.

Auch ich habe, so spricht der Oberstadthauptmann weiter, Gefühl für die Lage des kleinen Mannes und dafür, daß sein Erwerb nicht beeinträchtigt werde. Aber höher stehe noch das Interesse des großen Publikums, das nicht dem Erwerbe eines Einzelnen zuliebe dauernd auf das Empfindlichste beeinträchtigt werden darf. Zum Beweise, wie unhaltbar die jetzigen Verhältnisse sind, führt der Herr Oberstadthauptmann das Folgende an: Während der letzten großen Schneefälle war es mit den schwachen, abgebehten Pferden unserer Omnibusse absolut unmöglich, bis zum „Storch“ im Stadtwaldchen zu verkehren, und die Stadthauptleute sahen sich, in Befolgung des bestehenden Omnibus-Statuts, bemüht, die Omnibusbesitzer, welche die Strecke bis zum „Storch“ nicht besahren ließen, mit Geldstrafen zu belegen. Einige Hundert solcher Verstrafungen liegen nun der Oberstadthauptmannschaft zur Vertheilung in zweiter Instanz vor. Was nun soll diese thun? Sie sieht ein, daß hier eine kaum oder doch nur sehr schwer behebige Schwierigkeit vorliegen habe und dennoch kann sie (die Oberstadthauptmannschaft) nichts thun, denn sie ist kein Forum für Vergnadigungen, sondern zur Durchführung der bestehenden Vorschriften. Solche peinliche Verhältnisse könnten natürlich nicht entstehen, wenn nicht einzelne arme Leute den Omnibusverkehr zu besorgen hätten, sondern leistungsfähige Gesellschaften, die unter allen Umständen in der Lage wären, ihren Verpflichtungen zu entsprechen.

Bürgermeister Kammermayer nimmt diese Aufklärungen zur befriedigenden Kenntniß. Was geschehen könne, werde durch provisorische Lizenzen geschehen. Die Bildung einer Omnibusgesellschaft sei Sache der Zeit.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Februar.

* **Genehmigte Generalversammlungsbeschlüsse.** Der Minister des Innern hat den Generalversammlungsbeschluß des hauptstädtischen Munizipalausschusses, betreffend die Gehaltserschöpfung für die Bürgermeister und den Magistratsrath Gustav Alföldi, ferner das diesjährige Budget der hauptstädtischen Depositenkasse genehmigt.

* **Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß** hielt heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Rath keine ordentliche Monatsitzung ab, in welcher die Sachreferenten ihre regelmäßigen Berichte erstatteten. Von allgemeinem Interesse ist, daß laut Meldung des Oberphysikus die sanitären Verhältnisse im vergangenen Monate minder günstig waren, indem namentlich Mäfern und Blattern stark zugenommen hatten. Der Steuerinspektor meldete, daß der Steuereingang im vorigen Monate um etwa 80,000 fl. geringer war, als im Januar des vorigen Jahres, doch kam dies daher, daß die Kommune ihre Steuern diesmal nicht im Vorhinein auf einmal abstattete, sondern dies, in Ermangelung disponibler Geldmittel, in vier Quartalsraten thun wird. (Die Berichte wurden zur Kenntniß genommen.) Das Wesentliche aus dem Berichte des Oberstadthauptmannes theilen wir anderer Stelle mit.

* **Hauptstädtische Wahlen.** Der 45er-Kandidationsausschuß kandidirte heute zum Waisenstuhlpräses Ladislaus Sipóczy, zum Vizepräses Magistratsrath Dr. Böszöy und zum Oberarchivar Dr. Ladislaus Toldy. (Für Dr. Árpád Károlyi stimmten nur der IV. und IX. Bezirk.)

* **Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:**

- August Dörfel, Mohrengasse Nr. 26, dreistöckiger Neubau; Franz Hermann, Brösmartingasse Nr. 4718, zweistöckiger Neubau; Marie Matich, obere Waldzeile Nr. 3080-86, zweistöckiger Neubau, modifizirter Plan; Edmund und Marcell Neuschloß, 6. Bezirk, äußere Waignerstraße Nr. 1416, einstöckiger Bau, resp. Aufstellung des Hotels der Hoteliers und Gastwirthe von Ausstellungsplatze und Bau einer ebenerdigen Tischlerwerkstätte; Samuel Atlaß, 8. Bezirk, Neßlerstraße Nr. 48, einstöckiger Zubau, modifizirter Plan; Béla Marton, Ecke der Wesseleny- und der großen Raßbaumgasse Nr. 5090, einstöckiger Aufbau. — Parterrebauten: Johann Csépreghy, Pratergasse Nr. 64; Georg Keri, Neffelegasse Nr. 11; Michael Schwendner, Neffelegasse Nr. 7; Johann Eckhardt, Lőjnczere- und Glasgasse Nr. 6562; Jakob Modovostai, Hunyadgasse Nr. 6805; Michael Sturm, Pilsnimgasse Nr. 23; Frau Andor Burczel, Meitnergasse Nr. 15; Jakob Grauer, 8. Bezirk, Neßlerstraße Nr. 34; Johann Hermann, 10. Bezirk, Parkrund Nr. 7388; G. Loder, Logodigasse Nr. 61, Kellerbau; Franz Furva, 8. Bezirk, Kirchengasse Nr. 31; Johann Keiter, 3. Bezirk, Ludwiggasse Nr. 92; R. Fönderschmidt, Szömörertstraße Nr. 2820; Anton Erban, 2. Bezirk, Karácsonygasse Nr. 1005; Mikolauß Pell, 8. Bezirk, große Kirchengasse Nr. 14.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Februar.

* **Unsere heutige Beilage enthält:** Die „Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die schöne Pacha“), ferner: Der Kapitalist, Pesther Warena- und Effektenbörse, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute Nachts ziemlich starken Frost. Die Witterung war Morgens trüb, später zeitweise sonnig. Das Thermometer zeigte Morgens - 6 Grad Reaumur, Mittags 0.0 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 782 Mill. gestiegen. Der hohe Luftdruck (781-783) ist in Rußland und erstreckt sich auch auf die übrigen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei nördlichen, zum Theil südwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur bedeutend gefallen, der Luftdruck ist überall stark gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich.

mit Frost, im Stößen trüb, mild. Zahlreiche Schneefälle kamen vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen heiteres, im Osten veränderliches Wetter mit lokalen Schneefällen, überall mit Nachtrösten zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; die der Schläge, zumeist Schneefälle, werden von fast allen Wetterstationen gemeldet. — Dzonometer in Budapest bei Tag 7, bei Nacht 9.

* Kronprinz Rudolf. Seit elf Jahren war es nicht der Fall, daß der Kronprinz Rudolf aus Anlaß eines Unwohlseins das Bett hätte hüten müssen. Daß seiner kräftigen Konstitution, die durch systematische Abhärtung und körperliche Übungen in ihrer Widerstandsfähigkeit noch gestärkt wurde, vermag der Kronprinz die größten Strapazen, wie nicht leicht irgend ein Anderer, mit Leichtigkeit zu ertragen. Er war allerdings verschiedene Male unwohl, aber immer kämpfte er es nieder, er ergab sich nicht und rasch zog es immer wieder vorüber. Aber letzten Freitag mußte der Kronprinz dem dringenden Rathe seines Leibarztes, des Dr. Auchenbacher, nachgeben und sich als „marod“ zu Bette begeben. Auch diesmal ist — wie telegraphisch bereits gemeldet — glücklicherweise das Unwohlsein kein ernstes, obgleich es Schonung und Pflege erfordert. In den letzten vierzehn Tagen war der Kronprinz mehrfachen Erkältung ausgesetzt, die er wie gewöhnlich nicht beachtete. Ein Jagdspaziergang im Schnee war die erste Veranlassung, die einen Anfall von Grippe brachte. Beim letzten Hofball folgte eine weitere Erkältung, aber trotzdem besuchte der Kronprinz noch den Ball der technischen Militärakademie im Militärkasino. Ein leichtes Fieber war die Folge und der zu Rathe gegogene Leibarzt Dr. Auchenbacher bestand darauf, daß der Kronprinz sich zu Bette begeben. Das war am Freitag Nachmittags. Am Samstag deklarierte sich ein Muskelfieber, das sich zuerst am Unterleibe zeigte und dann, wie es bei solchen Fällen vorzukommt, weiter wanderte. Am Sonntag war indes das Fieber bereits vollständig gewichen und Sonntag Abends fuhr sich der Kronprinz in Folge der entsprechenden Behandlung und der Ruhe relativ wieder ganz wohl, so daß Kronprinzessin Stephanie, welche selbstverständlich als theilnehmendste Pflegerin nicht von der Seite ihres Gemahls wich, zu dem Familiendiner, das beim Herrn Erzherzog Karl Ludwig stattfand, erscheinen konnte und auch bei dem heutigen Polloball anwesend sein wird. Die Hauptsache ist jetzt die, daß der Kronprinz eine zeitlang noch der Ruhe pflegt. Er wird also vielleicht eine Woche oder vierzehn Tage lang nicht ausgehen dürfen, um sich nicht seinen gewohnten Strapazen auszusetzen. Es wird außerdem erwogen, ob es nicht zweckmäßig wäre, daß der Kronprinz die Zeit des Uebergehens der Jahreszeit, wo man bekanntlich besonders empfindlich ist gegenüber den Schädlichkeiten der Erkältung, in einem wärmeren Klima zubringe. Für diesen Fall ist ein mehrwöchentlicher Aufenthalt auf der dem Kronprinzen gehörenden Insel Lacroma in Aussicht genommen.

* Staatssekretär Alexander Matkovic ist leidend. Er wurde im Laufe einer der jüngst in Wien stattgehabten Ministerberatungen plötzlich unwohl und brach bewußtlos zusammen. Man legte ihn auf einen Divan, wo er in Folge der ihm gereichten Mittel sein Bewußtsein alsbald wieder erlangte. Als er die Augen aufschlug — so erzählt „B. H.“ — stand Se. Majestät vor ihm und fragte ihn theilnahmenvoll: „Wie befinden Sie sich, fühlen Sie sich schon wohler?“ Der König ließ seitdem durch den Minister a latere Baron Bela Drezy bereits zweimal telegraphisch Erkundigungen über das Befinden des Staatssekretärs einholen. Herr Matkovic denkt erst im Frühjahr einen Urlaub zu nehmen, um sich für die Dauer von sechs Wochen nach Abazia zu begeben.

* Von der Landes-Ausstellung. Dem gestern der Landes-Ausstellungs-Kommission vorgelegten und von derselben genehmigten Berichte über die Schlüsselforderungen und die Verhältnisse der Landes-Ausstellung entnehmen wir folgende Ziffern: Schlüsselforderungen. A) Einnahe: 1. Unterzählungen 220,714 fl. 1 fr.; 2. Vorhänge 1,116,176 fl. 85 1/2 fr.; 3. Darlehen 500,000 fl.; 4. Eintrittspreise 730,705 fl. 20 fr.; 5. Plaz, Kästen, Schränke, Reinigungs-, Vertheilungs-, Transport- und Verkaufspreise 263,141 fl. 22 fr.; 6. Mietpreis der Gasthäuser, Kaffeehäuser, Konditoreien, Tabaktraffen 12,846 fl. 59 fr.; 7. Gebühren für Spirituosen 35,570 fl. 74 fr.; 8. Katalogverkauf 1556 fl. 55 fr.; 9. Verkauf von Katalogen für bildende Künste 3765 fl. 64 fr.; 10. Annoncen der Kataloge 4500 fl.; 11. Miete der Einfriedung 10,000 fl.; 12. Lotterie 357,237 fl.; 13. Verwertung von Gebäuden — fl.; 14. Verwertung von Einrichtungen 301 fl. 94 fr.; 15. Verschiedene Einnahmen und Unterzählungen 12,132 fl. 49 fr.; 16. Zurückgezahlte Vorhänge 8804 fl.; 17. Erhaltene Vorhänge und fremdes Geld 360,000 fl. Zusammen: 3,637,452 fl. 23 1/2 fr. — B) Ausgaben: 1. Einfriedung 28,207 fl. 17 fr.; 2. Terrain: a) Ausschüttungen 73,700 fl. 47 fr.; b) Wege 19,919 fl. 4 fr.; c) Parkierung 32,022 fl. 52 fr.; d) Kanalisierung und Wasserleitung 54,275 fl. 62 fr.; 3. Wege- und Parkierung 35,468 fl. 99 fr.; 4. Gebäude 1,330,487 fl. 48 fr.; 5. Beleuchtung 40,408 fl. 79 fr.; 6. Eisenbahn 25,000 fl.; 7. Transportkosten 23,963 fl. 91 fr.; 8. Schränke und Kästen 119,862 fl. 10 fr.; 9. Installation und Ausschüttung 178,783 fl. 96 fr.; 10. Maschinen 60,388 fl. 53 fr.; 11. Temporäre Ausstellungen 152,998 fl. 24 fr.; 12. Administration: a) Möbel und Einrichtung 29,431 fl. 39 fr.; b) Kanzlei-Ausgaben 30,149 fl. 2 fr.; c) Druckkosten 35,840 fl. 89 fr.; d) Gehälter, Löhne und Gebühren 115,722 fl. 77 1/2 fr.; e) Ausstellungs-Verwaltung 174,204 fl. 88 fr.; f) Feuerweh 32,158 fl. 18 fr.; g) Polizei 6199 fl. 10 fr.; 13. Ankündigung und Presse 67,727 fl. 52 1/2 fr.; 14. Kataloge 56,249 fl. 83 fr.; 15. Musik und Festlichkeiten

29,129 fl. 61 fr.; 16. Affekuranz 62,771 fl. 73 fr.; 17. Ausstellungs-Geld- und Ehrenpreise 76,936 fl. 55 fr.; 18. Medaillen und Diplome 5716 fl.; 19. Lotterie 249,250 fl.; 20. Geld- und Billetmanipulation, Provision und Zinsen 66,332 fl. 57 fr.; 21. Verschiedenes 9560 fl. 18 1/2 fr.; 22. Zurückgezahlte Vorhänge 360,000 fl.; 23. Gegebene Vorhänge 15,589 fl. Summe der Ausgaben 3,598,955 fl. 5 1/2 fr.; demnach beträgt der Einnahe-mehrer Ueberfluß 38,497 fl. 18 fr. — Vermögens-Bilan: Aktiva: A) Mobilien 188,934 fl. 97 fr.; B) Immobilien 1,044,353 fl. 18 fr.; C) Baargeld 38,497 fl. 18 fr.; D) Aktive Rückstände 97,404 fl. 64 fr. Zusammen 1,369,189 fl. 97 fr. — Passiva: 1. Nichtbeglichene Rechnungen und weitere Administrationsposten 150,000 fl.; 2. Dem Ministerium des Innern für die Kosten der Polizei 100,000 fl.; 3. Darlehen der Landes-Bank 500,000 fl.; 4. Staatliche Vorhänge in den Jahren 1883—85 1,116,176 fl. 85 1/2 fr. Zusammen 1,866,176 fl. 88 1/2 fr. — Bilanz: Passiva: 1,866,176 fl. 85 1/2 fr. Aktiva: 1,369,189 fl. 97 fr. — Defizit 496,986 fl. 88 1/2 fr.

* Eine Ehrenaffaire. Die Affaire Otto Hermann-Eppler ist, nachdem das Ehrengericht gestern sein, unseren Lesern bereits bekanntes Verdict gefällt hat, heute Vormittags im Abgeordnetenhaus, d. h. vor demselben Forum, wo sie vor einigen Tagen auf's Tapet gekommen war, in offener Sitzung ausgetragen worden. Der Abgeordnete Otto Hermann-Eppler erhob sich vor der Tagesordnung und gab die folgende Erklärung ab:

„Geehrtes Haus! Ich habe es stets als meine Pflicht erachtet, Irthümer, die ich begangen habe, später, nachdem ich sie als solche erkannt, einzugehen und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen als null und nichtig zu bezeichnen. (Allgemeine Zustimmung.) In der Generaldebatte über das Unterrichtsbudget stellte ich einen Typus auf, in welchem alle Welt einen Mann, der ebendem Sekretär des Vereins für bildende Künste gewesen, erkannte. Ich stellte die Angelegenheit dem g. Hause in der Weise dar, wie sie mündlich bekannt war; ich sagte nämlich, der Verehrte sei aus dem genannten Verein ballottirt worden — das Ausballottiren heißt aber in einer geordneten Gesellschaft so viel, daß der durch die Ballotage Betroffene keine Laufbahn abgeschlossen habe. Von meinen Worten ausgehend, hat sich eine aus allgemein geachteten Herren zusammengesetzte Jury gebildet, welche diese Frage zum Gegenstand ihrer Berathung machte und aus dieser Berathung ging hervor, daß ich im Irthume gewesen, denn der Verehrte ist nicht aus dem genannten Vereine ballottirt, sondern bloß zu einer Rüge verurtheilt worden, worauf er freiwillig aus dem Amte schied. Ich erkläre nun, g. Haus, daß ich in Anbetracht solcher Lage der Dinge nicht zu den Schlussfolgerungen berechtigt war, die ich aus jener irthümlichen Voraussetzung abgeleitet habe. Zu meiner Rechtfertigung erlaube ich mir jedoch, das Folgende zu bemerken. (Hört!) Die Sachlage, so wie ich sie dem Hause dargestellt hatte, war allgemein in jener Form bekannt. (Vornahme rechts: „Müßiges Gerede!“) Das kam aber daher, weil die Intervenirenden es seinerzeit, als diese Angelegenheit vor dem Publikum und in den Blättern verhandelt ward, unterlassen haben, den Abschluß und die Austragung derselben der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Ich darf also konstatiren, daß ich auf Grund einer allgemein verbreiteten Annahme im guten Glauben gehandelt habe. Zugleich erkläre ich, daß ich diese Nichtthätigkeit bloß auf diesen einen Fall anwende, dieselbe also in Betreff anderer Fälle, hinsichtlich welcher ich mir die Freiheit der Aktion vollkommen aufrechterhalte, keinerlei Geltung haben kann. Das ist es, was ich hier öffentlich zu erklären als meine Pflicht erachtet habe.“

Das Juryp-Verdict, auf welches der Abgeordnete Hermann-Eppler in seiner Erklärung sich bezog, lautet nach dem Protokoll wörtlich wie folgt:

„Die Unterfertigten haben sich aus dem Vortrage der Bevollmächtigten Baron von Kaas und Emerich Visi, sowie aus den vorgelegten Akten die Ueberzeugung verschafft, daß der Verein für bildende Künste den Herrn Joseph Eppler wegen einer angeblichen Provisions-geschichte nicht hinausballottirt hat; vielmehr hat der Ausschuss am 23. Oktober 1880 vermöge seiner Disziplinargewalt Herrn Joseph Eppler zwar wegen Ungehorsams und Verhöhnens zur Rüge verurtheilt, ihn aber trotz seines Demissionsgesuches in seinem Amte belassen. Wir geben jehin unserer Ueberzeugung Ausdruck, daß die wider Herrn Joseph Eppler erhobene Anklage laut dem Protokoll und den uns unterbreiteten Daten jedweder Grundlage entbehren.“

* Der Nachlaß des Emigranten. Die Bibliothekskommission der ungarischen Akademie hat heute unter Vorsitz des Unterrichtsministers August Trefort eine Sitzung abgehalten, in welcher Bela Szilagyi das von dem Konsulat in Konstantinopel aufgenommene Inventar der Bibliothek seines verstorbenen Vaters vorlegte. Laut dieses Verzeichnisses enthält die Büchersammlung 8918 Bände in abendländischen Sprachen, 2009 Bände in orientalischen Sprachen, ferner 491 Bände Handschriften. Der amtliche Schätzungswert beträgt 6473 Gulden in Gold. Die Bibliothekskommission stellte, mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Bedeutung dieser Bibliothek, die für den Transport erforderlichen 2000 Gulden Herrn Szilagyi zur Verfügung.

* Zur Frage der Leichenverbrennung. In Angelegenheit der Konstituierung eines Leichenverbrennungsvereins, für den bereits bisher 337 Anträge in Uebung vorliegen, fand heute in den Lokalitäten des Leopoldstädter Kaffees eine engere Konferenz statt, welcher u. A. Karl Legradich, Baron Bela Viptahy, Baron Friedrich Schömeier, Paul Szontagh, Gustav Fuchs, Géza Kenedy, B. Weiß, Ludwig Toka-Nagy, Joseph Mátray u. i. w. beizuhören. Die Konferenz stellte den Entwurf der Statuten in einer Weise fest, daß die geplante neue Institution weder mit den staatlichen, noch mit den religiösen, noch mit den sozialen Gepflogenheiten in Kollision geräth. Die konstituierende Generalversammlung findet am 21. Februar statt.

* Vorlesungen. Im Hauptstädtschen Sndufriekajino hält morgen, Dienstag, halb 8 Uhr

Abends, Dr. Karl Pulsky einen Vortrag über „das Kunstgewerbe und den Stil“. — In der geographischen Gesellschaft (Akademiegebäude) liest am 11. d., halb 5 Uhr Nachmittags, Moriz Déchy über das „freie Swanetien“. — Im „Fehérmegyei társaskör“ (Hotel Erzherzog Stephan) trägt Karl Gerö am 12. d., 7 Uhr Abends, seine Erzählung „Szenvedélye rabja“ (der Sklave seiner Leidenschaft) vor.

* Die Polen gegen die Deutschen. Auf Initiative eines Realitätenbesizers deutscher Herkunft und deutschen Namens fand gestern in Lemberg — wohl infolge der polenfeindlichen Aeußerungen des Fürsten Bismarck — eine Versammlung polnischer Kaufleute, Gewerbetreibenden und anderen Interessenten statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, ein Komitee einzusetzen, welches in ganz Galizien für den Abbruch der Handelsverbindungen mit den deutschen Fabrikanten und Geschäftsleuten, sowie für Anknüpfung von Beziehungen mit ungarischen Handelskreisen in energischer Weise wirken soll.

* Selbstmord eines Musikers. Das Geheimniß, in welches der Klavierlehrer Herbert Kraft die Ursache seines Selbstmordes gehüllt hat, ist noch immer nicht gelüftet, ja, durch die Ergebnisse der Verlassenschaftsaufnahme und der behördlichen Nachforschungen ist die Sache nur noch mysteriöser geworden. Zunächst wurde ermittelt, daß Herbert Kraft sich auch des Namens August Kepsels bedient hatte: ein Doppelpiel, das umso verdächtiger erscheint, als in der Verlassenschaft des Selbstmörders, der in den Augen seiner Quartiergeber als sehr arm gegolten hat, 900 Dollars und 900 Mark in Baarem und ein Wiener Kommunallos gefunden wurde. Wozu er die beiden Namen gebraucht und zu welchem Behufe er Armut geheuchelt, das ist zur Stunde noch unergründet. Alles, was die Behörde bisher an Konkretum über ihn auszuforschen vermochte, ist, daß er 37 Jahre alt und nach Hameln in Hannover zuständig war. Die weiteren Recherchen sind im Zuge.

* Gemeindevahl. In der gestrigen Generalversammlung der Uftofer israelitischen Kultusgemeinde wurde der langjährige Präses Dr. Wilhelm Kadaner abermals mit Akklamation zum Vorsitzer gewählt.

* Die Kommunikation nächst der Oper. Der Intendant der kön. Oper richtete vor einigen Tagen eine Zuschrift an die Oberstadthauptmannschaft, in welcher er eine wesentliche Aenderung der herrschenden Verkehrsordnung beantragte. Die Oberstadthauptmannschaft begte einige Bedenken gegen diesen Plan, demzufolge die Nothwendigkeit einer Besprechung des Gegenstandes aufstand, die heute auch stattfand. Graf Keglevich wünscht den Verkehr darauf zu sichern, daß die Zufahrt zur Oper während der Vorstellung fortwährend, die Abfahrt nach der Vorstellung aber erst nachdem sich die Fußgänger entfernt, gestattet werden soll. Damit aber auch die Abfahrt möglichst rasch von Statten gehe, würden, nachdem sich die Besucher zu Fuß entfernt, die Wagen zu dreien auf einmal auffahren. Der Oberstadthauptmann sah die Vortheile dieses Verkehrsplanes ein, und willigte ein, daß dieser Plan probeweise durchgeführt werde.

* Faschingschronik. Für den Zipfer-Ball, welcher am 17. d. im Klubsaale auf der Andrássystraße abgehalten wird, gibt sich allseitig reges Interesse kund. Die Lady-Patroneß, Frau Julius v. Zuhosy, und der Ball-Protector, Reichstagsabgeordneter Dr. Lad. Andaházy, bieten, vereint mit dem übrigen Arrangement, Alles zum Gelingen des Festes auf; die Damenpende wird ein reizendes Souvenir an die Zipfer Karpaten bilden. Nellenationen behufs Einladungen sind an den Präsidenten des Komitès, Dr. Franz Huttera (Sternstraße 10), zu richten. — Zu Gunsten des Liebenbürgischen Kulturrevereins wird am 6. März in der Redoute ein glänzendes Ballfest veranstaltet. Das Arrangementkomitee wird sich aus siebenbürgischen Abgeordneten und Kavaliere aus dem Nationalkasino zusammensetzen. Die konstituierende Sitzung des Komitès findet am 9. d., um 5 Uhr Nachmittags, im Abgeordnetenhaus statt; zum Präsidenten des Komitès ist Graf Samuel Teleki ausersehen. — Der Landes-Theaterklub veranstaltet am 22. d. im Klub des 6. und 7. Bezirks ein Pflanz-; Einladungen sind in der Theaterklub täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu haben. — Zu Gunsten des Freiheitsdenkmals wird am 18. d. im kleinen Redoutensaale ein mit Konzert verbundenes Tanzkränzchen veranstaltet. An dem Konzert wirken mit die Damen Emma Fáy und Julie Jera, die Herren Rajay, Strümpfer, Déchy und Klinger. — Der Budapestener Kellerklub veranstaltet am 24. d. in den Speisälen der Redoute ein Tanzkränzchen.

* In Angelegenheit der Barser Defraudation fällt der Disziplinarfenat des Verwaltungsausschusses — wie „Nyitrai Lapok“ melden, folgendes Urtheil:

Der gewesene Vizegouverneur Titus Rudnyánsky, wird der Veräumnis der mit seinem Amte verbundenen Aufsicht und Kontrolle, der Unberücksichtigung des Geldmanipulations- und Kassenstatuts und der reglementswidrigen Manipulation öffentlicher Gelder außer der Kasse sichuldig befunden und zum Ersatz der durch den Oberkassier Stephan Száky defraudirten Summe von 44,071 fl. 30 kr. und 5 Prozent Interessen verpflichtet. — Der justipendirte Komitèspräsident, Alex. Znamenák, wird der Veräumnis sichuldig befunden, seinen, gegen das bei den Kassen-Kontrollirungen bemerkte oberflächliche Vorgehen erhobenen Einsprüche nicht gehörige Geltung verschafft zu haben und mit Entziehung seines während der Suspension zurückgebliebenen Gehaltes zu einer Rüge verurtheilt. Die Schadenersatzpflicht wird auch gegen ihn ausgesprochen. — Der gewesene Exaktor ist gestraft und wird gegen seine Verlassenschaft die Ersatzpflicht ausgesprochen. — Der Unterkassier Emil Andránsky wird der Pflichtveräumnis sichuldig befunden und gegen ihn die Ersatzpflicht ausgesprochen, ebemio der gewesene Unter-Exaktor Ludwig Kuffy. Zugleich wurde ausgesprochen, daß jüdischen Verurtheilten ihre seit der Suspension zurückgehaltenen Gehälter entzogen werden

Budapest, Dienstag

* Sturz vom Dach. Der 17jährige Ziegeldecker Karl Fröblich stürzte heute Nachmittags vom Dach des Nationaltheaters in den Hofraum. Er erlitt trotz des Sturzes in Folge eines sonderbaren Zufalls keine äußerliche Verletzung, dafür aber eine bedenkliche Gehirnerschütterung. Man brachte ihn ins Spital.

Der Herr Moriz Krauß, Gesellschafter der Firma Weiner u. Krauß in Budapest, hat sich mit Fr. Irma Kaufmann, Tochter des in kaufmännischen Kreisen geachteten Getreidehändlers A. H. Kaufmann, verlobt.

Der ungarische Jodelklub veranstaltet im Interesse der heimischen Bierdecht gegenwärtig die dritte Kincsem-Lotterie, welche mit einem Haupttreffer von 50,000 fl., sowie weiteren 4787 Treffern ausgestattet ist. Beim Publikum erfreuen sich die Kincsem-Lose wegen der besonders günstigen Gewinnchancen einer großen Beliebtheit.

Auf das heutige Inserat Bay-Rum des Apothekers J. Wessely (Wien, 1. Bez., Augustinerstraße 7) machen wir hiemit besonders aufmerksam.

Kundmachung. Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bringt zur Kenntniß, daß die Pest-Altöfener und Budapest-Öfener Lokalfahrten wegen Treibeis einweilen wieder eingestellt werden müßten. — Budapest, am 8. Februar 1886. — Die Verkehrs-Direktion.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) So geneigt unsere Zeit auch dem Virtuositentum sein mag, die wahrhaft große Kunst wird demselben aus dem Wege zu gehen wissen und momentanen Effekten zuliebe ihre Würde nicht aufgeben. Um so mehr muß es uns Wunder nehmen, daß eine so vornehme Künstlerin, wie Franziska Elmeneich sich heute dazu verstand, in Lessings klassischer Tragödie sowohl die „Emilia Galotti“, als auch die „Gräfin Desina“ zu spielen. Die physische Möglichkeit ist wohl gegeben, da die beiden Gestalten niemals zusammentreffen auch Prägedenkmale als Wüderungsgründe angeführt werden. Da ja z. B. Dawson den Karl und den Franz Moor an einem Abende spielte, aber ein solches Beginnen bleibt doch immer mehr ein Kunststück, als wirkliche Kunst. Frau Elmeneich hat es zwar heute neuerdings bewiesen, daß sie alle Mittel ihrer Kunst vollkommen in ihrer Macht hat und dieselben mit seltener Intelligenz zu verwenden weiß, es gelang ihr auch, die beiden so grundverschiedenen Rollen der sanften Emilia und der wilden feurigen Gräfin Desina scharf auseinander zu halten, aber zum vollen, unmitttelbaren Genuße der Dichtung konnte man trotzdem nicht kommen, weil man immerfort von dem Gedanken erfüllt war, eine Künstlerin könne nicht bei zwei Aufgaben zugleich mit ganzer Seele sein. Und das muß sie doch, wenn wir an ihre Gestalten glauben sollen. Wenn wir zwischen den beiden Rollen entscheiden sollen, dann müssen wir der „Gräfin Desina“, die mit wahrhaft leidenschaftlicher Gluth dargestellt war, die Palme reichen. Hier war Frau Elmeneich reich von hinreichender Kraft, während sie für die „Emilia“ nicht ganz das rechte Kolorit fand. Die Schlüßzene freilich war meisterhaft gespielt. Das alle Räume des Hauses füllende Publikum, unter welchem man Moriz Fokai und Gemahlin, den Intendanten Grafen Stephan Keglevich und den Direktor des Nationaltheaters Eduard Palau bemerkten, nahm die Leistungen der Künstlerin mit großem Beifalle auf und rief dieselbe nach jedem Auftritte. Den übrigen Mitwirkenden muß man die Anerkennung zollen, daß sie sich in den Ton des klassischen Werkes ganz gut hineinfinden, besonders die Herren Hofstet, Bauer, sowie Fr. Hnagar ihre Rollen befriedigend durchführten.

(Konzert.) Es war eine gelungene Idee des Dirigenten der „Budapester Musikfreunde“, Emerich Bellouic, das zweite diesjährige Vereinskonzert zu einer Art Hauskonzert zu gestalten, in welchem auch den Hören mit Klavierbegleitung und einigen Solopiecen Raum vergönnt wurde. Das sehr zahlreiche Auditorium, welches den großen Redoutensaal füllte und auch diese Vereinsleistungen mit dem lebhaftesten Beifalle aufnahm, gab Zeugnis davon, welcher nur zu gerechtfertigter Beliebtheit sich das künstlerische Wirken dieses Vereins zu erfreuen hat. Den Beginn des Konzertes bildete die Serenade Nr. 3 (E moll) für Streichorchester von H. Fuchs, welche mit Grazie und im letzten Theile „Alla Zinghara“ mit Berve gespielt wurde. Hier auf folgte das „spanische Liederspiel“ von Schumann, ein Cyklus von Operngesängen mit Klavierbegleitung und mit einigen Solis untermengt, welcher das Ohr und das Gemüth mit holder Unwiderstehlichkeit befiel. Dieses Liederspiel, sowie die bald nachher gelungenen, im höchsten Grade interessanten „Liederspiele“ von Brahms bildeten den Glanzpunkt des Konzertes. In diesen Chorcyklen hat sich das jugendliche Chorpersonal des Vereins wieder in einer Weise bewährt, welche uns die vollste Achtung, das uneingeschränkte Lob abringt. Wie fein und diskret waren oft die Männerchöre und erst diese herrlichen frischen Mädchenstimmen; „Oh die Frauen, oh die Frauen, wie sie Wonne, Wonne thauen!“ — möchte man mit dem Brahms'schen Texte ausrufen. In Schumann's „Liederspiel“ waren wir von der prächtigen Ausführung der Soli durch Fräulein Theresia Kothausen und Herrn Viktor Blau wahrhaft überrascht. Das klang so von poetischer, wohlthuender Wärme, daß man dem Vereine zu diesen Acquisitionen nur gratuliren kann. — Das überreiche Programm enthielt noch einige von Herrn Wilimouth sehr schön gespielte Violoncellpiecen, sowie Saint-Saens bereits gehörtes Septuor für Streichquintett, Trompete und Klavier, welches auch in dieser Interpretation sehr viel Beifalle fand. Herrn Julius Major gebührt volles Lob, sowohl für die treffliche Bewältigung des Klavierpartes, als auch für die Begleitung der Gesänge. Wir wünschen dem Vereine eine ganze Reihe solcher gelungenen Hauskonzerte. Dr. St.

Die zweite (historische) Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Abends unter Vorsitz Franz Pulsky's eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Antrittsvortrag Ludwig Láng's „Der Volksunterricht in ungarischem Vaterland von 1868—1884.“ Der erste Bericht — führte Vortragender aus — den der Schöpfer des ungarischen modernen öffentlichen Unterrichts, Baron Joseph Götvös, erstattete, bot ein trauriges Bild der damaligen Situation unseres Unterrichtswesens: von 11,903 Gemeinden hatten im Jahre 1869 1712 keine

einzig Schule, u. auf 1.152,115 die Schule beherrschende Kinder kamen 17,792 Lehrer, d. h. auf je 70 Schüler 1 Lehrer. Und das wäre noch nicht so traurig; da aber in vielen Gemeinden auf 20—30 Schüler 1 Lehrer kam, so hat in zahlreichen größeren Gemeinden oft 1 Lehrer 200 Kinder zu unterrichten. Unsere heutigen Zustände sind mit den damaligen gar nicht zu vergleichen; viel Erfreuliches ist seitdem geschehen, und dennoch ist es zweifellos, daß auf dem Gebiete des Volksunterrichts noch viele Mängel obwalten. Die Zahl der Lehrer ist noch immer nicht genügend, das Ergebnis des Unterrichts noch immer nicht befriedigend. Wir sind noch weit von dem Zustande in Oesterreich, wo im Jahre 1883 auf je 49 Schüler 1 Lehrer kam, während bei uns noch immer auf je 77 Schüler 1 Lehrer kommt. Wohl — jagt Láng — können wir jeder, selbst der strengsten Kritik uns Anstößig fühlen, aber wir dürfen vor noch größeren Dürfnissen nicht zurückweichen. Der Stammbaum dieses Landes zur Herrschaft berufen ist, muß seine Pflichten fühlen, in allen den Kräfteanstrengungen voranzugehen, als Beispiel für die übrigen Stämme, zum Ruhme des Landes, der Nation. — Unterrichtsminister August Trejort, welcher der Sitzung beiwohnte, reflektierte kurz auf den Vortrag und stellte in Aussicht, daß Staat und Kirche alles Mögliche thun werden damit der Volksunterricht in unserem Vaterlande ein befriedigender sei. — Hierauf hielt Michael Szilinyi einen Vortrag unter dem Titel „Sigmund Könyh und die Erbauer Friedenskongress 1644/45.“

Während des Urlaubs des Fr. Turolla — vom 15. April bis 15. Mai — wird Frau Maria Witt in der Hofoper singen; gleichzeitig wird auch Herr Mierzinski an einigen Abenden in der Oper singen.

In Angelegenheit des Diner Theaters sprach die von der jüngst diesbezüglich abgehaltenen Konferenz entsendete Deputation gestern beim Ministerpräsidenten Tiba, beim Staatssekretär Beniczky und beim Intendanten Grafen Keglevich vor. Der Ministerpräsident übernahm das von Dr. Könyh verfaßte Memorandum und erklärte, daß er bezüglich des Meritums der Angelegenheit noch keine definitive Entscheidung geben könne, daß er jedoch verspreche, die vorgebrachten Gründe zu würdigen, und daß er hoffe, es werde sich ein Modus finden, wonach die Verbindung mit dem Nationaltheater auch in Zukunft aufrecht erhalten werden könne. Staatssekretär Beniczky hob hervor, daß die Diner Theaterfrage nicht fortwährend Krisen ausgeht werden dürfe. Intendant Graf Keglevich schließlich erklärte, daß er sich mit der Frage auf das eingehendste befaße und daß seiner Ansicht nach der weitere Verband nicht auf unbefugbare Hindernisse stoßen werde.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. Februar. (Die Lotto-Schwindler.) Bekanntlich hat das 4.—10. Straßbezirksgericht gegen die Lotterie-Schwindler und sogenannten „Professoren der Mathematik“ eine energische Aktion begonnen und gegen sie das Strafverfahren eingeleitet. Die Schlussverhandlung wird in den nächsten Tagen stattfinden. Gestern nahm der Untersuchungsrichter bei den betreffenden Angeklagten Andreas Tóth, Johann Mikhalik, Sigmund Bártfay, Michael Gónczy und Ludovika Gondris der Reihe nach Hausdurchsuchung vor und säufte als corpora delicti die Circulare, selbstabgezeichnete Dankschreiben, Traumbücher, Adressenbücher der Klienten etc. Das gedruckte Circular lautet folgendermaßen: „Budapest, Datum des Poststempels. Euer Wohlgeboren! Bedauerlich ist, daß Sie mit der Einlösung von 1 fl., welcher Betrag ein für allemal zur Deckung der jeweiligen Spesen dient, geögert haben. Dadurch haben Sie sich einen großen Schaden zugefügt, denn meine sämtlichen Klienten haben in der letzten Ziehung Ternos gemacht. Sie können aber das Veräumte nachholen, indem Sie den geringen Betrag von 1 fl. für Postporto, Druckkosten etc. an meine Adresse abgeben lassen, damit ich noch rechtzeitig zur nächsten Ziehung die Ternolisten abgeben könnte. In der Vorausicht, Sie recht bald zu meinen glücklichen Klienten zählen zu dürfen, zeichne hochachtungsvoll L. Gondris, Mathematiker, kleine Brückgasse Nr. 8.“

Offener Sprechsaal. *)

Ganzleidene Spitzenstoffe, 70 Cmt. br. (schwarz u. crème) fl. 1.20 per Mtr. bis fl. 27.80 (Chantilly, Guipure und edle Schweizer Stickerie) versendet meter- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Gennberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Es gibt nichts Besseres. Schenki, Honter Komitat, Ungarn. Euer Wohlgeboren! Boreerst meinen viel verbindlichen Dank für die Einlösung der Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, deren Wirkung wirklich alle anderen Abführmittel bei Weitem übertreffen. Die ersten Tage nahm ich zwei Pillen, jetzt brauche ich nur zweimal die Woche drei Stück zu nehmen. Freilich brauche ich jetzt gar keine Pillen mehr zu nehmen, denn an Stuhlverstopfung habe ich seit Einnehmen dieser Pillen aufgehört zu leiden. Und hierfür kann ich Euer Wohlgeboren nicht genug danken. Wäre es mir möglich, die Pillen einige Zeit zu nehmen, so weiß ich positiv, daß ich mich von Pulvernehmen würde abgewöhnen. Das ist der beste, sichhaltigste Beweis, daß die Schweizerpillen gut wirken, denn man braucht die Zahl nicht zu vermehren und nach Behebung des Leidens kann man zur Vorsicht hin und da noch eine Pille nehmen. Mitthin nochmals meinen verbindlichsten Dank für die mir wohlthunend gelieferten Schweizerpillen, deren Wirkung wirklich unübertrefflich ist. Johann Gajparovitsch, Buchbindergehilfe (Stadt. Spital).

Elegante Garçonwohnung. Zwei Saalzimmer mit Gas- und Wasserleitung, Andrássystraße Nr. 10, vom 1. Mai ab zu vermieten. Näheres bei Kalnoky & Simon, Marie-Baliergasse Nr. 19. 12495

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Geldvorschüsse

zu bedeutend herabgesetztem Zinsfuß auf Lose, Werthpapiere, Scheine vom k. k. Bezugsamt, Prestitojen, Effekten, Waaren, belehnt bis zum höchsten Betrag das öffentl. Budapester Pfandleih- und Wechsel-Institut Königsbaum & Hantschek, 4. Bezirk, Karlsring 6. Kaufleuten besonderen Vorzug. 12119

Zu vermieten

vom 1. Mai 1886 ab 12323 eine Gewölbekalität, Andrássystraße 2. Näheres im Bureau der Foncière, Pesther Versicherungs-Anstalt (V., Adlergasse 10, 1. Stock).

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

Paris, 8. Februar. Meldung der „Agence Havas“. Konstantinopeler Nachrichten zufolge verursacht die Haltung Rußlands, welche das direkte türkisch-bulgarische Uebereinkommen missbilligt, lebhafteste Besorgnisse. Man befürchtet eine Spannung der englisch-russischen Beziehungen.

Rom, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Das italienische Kabinett hat die türkische Circularnote mit den Präliminarien des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens dahin beantwortet, daß es gegen die Verständigung seinerseits keine Einwendung erhebt, falls auch die anderen Mächte ihre Zustimmung erteilen.

Rom, 8. Februar. Im Senate interpellirte Delfico über die Theilnahme Italiens an der Flottendemonstration. — Minister des Aeußern Graf Robilant erwiderte, Italien gehe in der griechischen Sache übereinstimmend mit den anderen Mächten vor. Es sei unmöglich, über die besonderen diesbezüglichen Verhandlungen Näheres mitzutheilen und bedauere er daher, gegenwärtig die Interpellation nicht annehmen zu können.

Bukarest, 7. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die serbische Regierung hat eine Anfrage ihres Bevollmächtigten, Staatsrathes Mijatovic, ob derselbe behufs Vermeidung von Zeitverlust nicht schon vor dem Eintreffen der schriftlichen Vollmacht des türkischen Delegirten mit dem Bevollmächtigten der Türkei und Bulgariens in vorbereitende Verhandlungen treten könne, mit der Aufrechthaltung ihrer früheren Weisung beantwortet, vor dem Einlangen der Vollmacht keine Verhandlungen einzugehen. Die letzte Sitzung der Delegirten beschränkte sich somit auf die Besprechung der Formfrage bezüglich der Abfassung des ersten Protokolls.

Bukarest, 8. Februar. In der heutigen Sitzung der Friedens-Delegirten erklärte Madjid Pascha, eine Depesche aus Konstantinopel zeige die Ankunft der Vollmacht mit dem nächsten Courierzuge an. Mijatovic erklärt seine Befriedigung darüber, daß die ein-treffende Vollmacht den Delegirten gestatten werde, in kurzer Frist in die offiziellen Verhandlungen einzutreten. Er fügte hinzu, er trete dem Antrage des türkischen und bulgarischen Delegirten bei, privatim in einen Austausch der Ansichten einzutreten, worauf die Delegirten vor der offiziellen Sitzung eine Privatversammlung beschließen, um den Erfolg der Arbeit zu erleichtern.

Athen, 8. Februar. Meldung der „Agence Havas“. Die militärischen Vorbereitungen werden eifrig fortgesetzt. Zwischen dem König und der Regierung herrscht vollständiges Einvernehmen. Die Regierung hält entschieden ihr nationales Programm aufrecht. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über die Wahrscheinlichkeit einer Ministerkrise sind unbegründet. Gegenwärtig würde jede Aenderung in der Politik eine gefährliche Agitation in der öffentlichen Meinung hervorrufen, welche einmüthig die nationalen Forderungen unterstützt.

Athen, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Die ministeriellen Organe bekämpfen den angeblich Gladstone'schen Vorschlag, König Georgios zum General-Gouverneur von Epirus oder Kreta zu ernennen. „Nur keine Halbheiten!“ rufen sie. „Kreta und Epirus müssen gänzlich griechisch werden.“

Petersburg, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Corr.“ schießt man in den Kreisen der russischen Diplomatie die Art der in dem türkisch-bul-

garischen Uebereinkommen vor-
geschlagenen Union für nicht so dauerverheißend an-
als wenn die einfache Vereinigung
der beiden bulgarischen Länder
ausgesprochen worden wäre.

Agram, 8. Februar. Der Landtag wird
morgen vertagt. — Der Serbenklub beschloß
heute Abends, zur Beilegung der serbischen An-
gelegenheiten, namentlich des Serben-Gesetzes, die ge-
eigneten Schritte zu unternehmen.

Berlin, 8. Februar. Der Antrag betreffs
Aufforderung der Regierung zur eingehendsten Prü-
fung der Währungsfrage ist, genügend
unterstützt, dem Reichstage zugegangen.

Paris, 8. Februar. In der Kammer inter-
pellirte Soubeyran über den Münzumlauf und
beantragte eine Tagesordnung, welche der Regierung
empfehlte, mit den Mächten behufs Feststellung
eines praktischen und vernünftigen
Münzsystems die Verhandlungen wie-
der aufzunehmen.

aufnahme der Verhandlungen betreffs der Währungs-
frage inopportun ist und Ministerpräsident Freycin-
et ver sprach, die Verhandlungen geeigneten Augen-
blickes wieder aufzunehmen, zog Soubeyran die
beantragte Tagesordnung zurück.

Paris, 8. Februar. In den Conloirs der Kam-
mer erklärte Rochefort, daß er in Folge
des Votums der Kammer gegen die
Amnestie sein Mandat niederlege.

Wien, 8. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Im Befinden des Kronprinzen ist
eine Besserung eingetreten, doch hat Se. Hoheit
noch nicht das Bett verlassen.

Wien, 8. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Der Viehhändler Simon Tauber aus Geiring in
Ungarn wurde heute auf dem Nordbahnhof verhaftet.

Frankfurt, 8. Februar. (Abendfozietät.)
Dester. Kreditaktien 240.62, österr. Staatsbahnaktien
215.30, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, österr.
Goldrente 67.80, 4perz. ung. Goldrente 81.90, Fest.

Paris, 8. Februar. (Schluß.) Sperzentige Rente
81.60, 4perz. Rente 109.27, österr. = ung. Staats-
bahnaktien 531. —, Südbahnaktien 277. —, französische
amortisirbare Rente 83.87, ung. Eisenbahn-Anlehen —,
ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ung. Gold-
rente 81%, ung. Kredit —, Spanien —, 4perz. Silber-
rente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman-
bank 495. —, österr. Bodenkredit —, Glanfig.

Breslau, 8. Februar. (Produktenmarkt.)
Weizen 15. —, Roggen 13. —, Hafer 13.40, Mehl 20. —,
Malz 35. —, Spiritus per März —, per Frühjahr —,
Mais 12. —.

Paris, 8. Februar. (Produktenmarkt.)
Weizen per laufenden Monat 21.90, per März
21.90, per vier Monate vom März 22.25, per vier
Monate vom Mai 22.80. — Weizenmehl (12
Marken) per laufenden Monat 48.40, per März 48.40,
per vier Monate vom März 48.60, per vier Monate vom
Mai 49.50. — Kübel per laufenden Monat 56. — per
März 56.50, per vier Monate vom März 57.25, per vier
Monate vom Mai 58.25. — Spiritus per laufenden
Monat 48.50, per März 48.75, per vier Monate vom
März 49. —, per vier Monate vom Mai 49.50. — Weizen
und Mehl behauptet, Del und Spiritus fest.

Wien, 8. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Die hiesige Seiden- und Wollgarnfirma
Bernhard Hoshinger (Schottenring) ist mit unge-
fähr 70,000 Gulden Passiven fallit geworden.

Briänu, 8. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Die Schafwollwaarenfabrik Habernek
und Herzek ist heute Abends abgebrannt. Der
Schaden beträgt 100,000 fl.

Wien, 8. Februar. (Spiritus.) Die Preise
dieses Artikels blieben auch heute behauptet. Promp-
te Waare wurde zu 25 fl. 25 kr. verkauft und schließt so Geld.

Wiener Fruchtbörse vom 8. Februar.
(Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen
8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 32 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 40 kr.
bis 8 fl. 45 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 78 kr. bis
8 fl. 83 kr., Frühjahr-Roggen von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl.
60 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr.,
Herbst-Roggen von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., Mais
per Mai-Juni von 5 fl. 87 kr. bis 5 fl. 92 kr., per
Juni-Juli von 5 fl. 93 bis 5 fl. 98 kr., per Juli-August
von 6 fl. 2 kr. bis 6 fl. 7 kr., Hafer per Frühjahr von
6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 88 kr., per Mai-Juni von 6 fl.
93 kr. bis 6 fl. 98 kr., per Herbst 6 fl. 83 kr. bis 6 fl.

8 fr., Kohnsper per August-September von 11 fl. 60 fr.
is 11 fl. 65 fr., per September-Oktober von 11 fl. 60 fr.
is 11 fl. 70 fr.

Steinbruch, 8. Februar. (Originalbericht
der Steinbrucher Vorsteherviehändler-
halle.) Geschäft unbedeutend. Preise un-
verändert.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. Februar.
(Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb be-
trug sich auf 733 Stück ungarische, 860 Stück galizische und
995 Stück deutsche, zusammen 2588 Stück Ochsen, wor-
unter sich 669 Stück Heinvieh befanden. Wegen des ver-
minderten Auftriebes hielten die Eigenthümer die Preise
höher, und gewannen Prima- und gute Mittel-Qualitäten
1 bis 2 fl. per Mtr. Geringe Ochsen anhaltend flau. Es
notirten: Ungarische Mastochsen von 49 fl. bis 55 fl.,
Prima von 56 fl. bis 59 fl., galizische Mastochsen von
47 fl. bis 55 fl., deutsche Mastochsen von 50 fl. bis 61 fl.
und Bauernochsen von 48 fl. bis 54 fl. pr. Meterzent-
ner: Schlachtgewicht.

Paris (La Bilette), 4. Februar. (Schaf-
markt.) Aufgetrieben waren 17,230 Stück Schafe, dar-
unter 6299 Stück ungarischer Provenienz. Bei geringerer
Beforderung der Tendenz bezahlte man im Allgemeinen für
Schafe 60 bis 90 Centimes, speziell für ungarische Schafe
78 bis 83 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 52 bis
66 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 8. Februar.
(Privat-Telegramm.)

An der heutigen Börse notirten: Ungarische Kre-
dit 306.50, ungarische Hypothekbank 127.50, Dampf-
schiff 488, Lloyd 627, Siebenbürgerbahn 185.25, Gra-
zaaber 170.75, Staatsbahn 265.50, Kaiserth.-Derberger
149.50, ungarische Goldrente 101.65, ungarische Papier-
rente 93.70.

Die Abendbörse hielt sich fest, das Geschäft
war aber bechränkt. Es blieben: Desterreichische Kredit
299.70, Staatsbahn 265.50, Nordwestbahn 172.25, Rima-
muranger 57.75, ungarische Goldrente 101.67%, un-
garische Papierrente 93.75, Liqueure 123.60.

Am 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 299.50,
20 Francsstücke 10.03, österr. Staatsbahnaktien 265.20,
Südbahn 132. —, ung. Kreditbank 305.50, Anglo-Austrian-
bank 114.60, 4perz. ung. Goldrente 101.67.

Am halb 6 Uhr blieben: Dester. Kredit 299.60,
Anglobank 114.60, Unionbank 77.90, Vänderbank 115.10,
Tramway 206.30, Staatsbahn 264.90, Lombarden 131.75,
Mairente 84.45, ungarische Goldrente 101.67%, Napoleons
10.03%, Reichsmark 62. —.

Nach Schluß der Abendbörse notirten:
Desterreichische Kreditaktien 299.55, ungarische Gold-
rente 101.65.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr.
Kredit 299.40, Staatsbahn 265.25.

Budapester Todtenliste.

- Vom 6. Februar.
Rosalie Stern-Drüßner, 45 J., Arbeiterin,
7. Bez., Entfrühtung. Maximilian Schilling, 50 J.,
Glaser, 8. Bez., Schwinducht. Wenzel Marion,
33 J., Kirchener, zugereist, Tuberkulose. Marie Buch,
49 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwinducht. Agnes
Greczy, 26 J., Arbeiterin, zugereist, Schwinducht.
Suzanne Sittó, 22 J., Magd, 5. Bez., Typhus. Karo-
line Kubi, 4 J., 7. Bez., Wajern. Therese Foll-
mann, 19 J., Magd, 8. Bez., Bauchfellentzündung.
Gustav Schneeweiß, 52 J., Tischler, 8. Bez.,
Schwinducht. Rosalie Kovács, 50 J., Arbeiterin, zu-
gereist, Irrenh. Therese Bettner, 44 J., Arbeiterin,
5. Bez., Schwinducht. Agnes Rimacsy, 50 J., Beam-
tensgattin, 1. Bez., Entfrühtung. Ladislaus Felek,
18 J., Schüler, 8. Bez., Nierenkrankheit. Irma Kubo-
lik, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Bronchitis. Ludwig
Seiler, 43 J., Arbeiter, 2. Bez., Johanneshospital,
Darmfatareh. Johann Machula, 43 J., Arbeiterin,
2. Bez., Johanneshospital, Schwinducht. Etella Schuel-
ler, 9 J., Waite, 2. Bez., Schwinducht. Rosalie Sei-
ler-Weier, 47 J., Händlersgattin, 4. Bez., Hien-
hautentzündung. Alexander Kasriener, 2 J., Dienst-
mannssohn, 7. Bez., Rhachitis. Armin Blancken-
berg, 2 J., Kaufmannssohn, 10. Bez., Lungenentzündung.
Eduard Vesjel, 5 J., Binderssohn, 10. Bez., Hien-
hautentzündung. Johann Págh, 4 J., Arbeiterssohn,
7. Bez., Bronchitis. Therese Hetmanek, 32 J., Nähe-
rin, 7. Bez., Lungenkrankheit. Ludwig Böcz, 57 J.,
Beamter, 1. Bez., Herzfehler. Otto Bátor, 3 J., Schu-
lerssohn, 1. Bez., Entfrühtung. Alice Gubörgei, 16 J.,
Gutsbesitzerstochter, 5. Bez., Lungenentzündung. Katharine
Bullainovics, 52 J., Fehlersgattin, 9. Bez.,
Herzlähmung. Rosalie Kund-Kingau, 74 J.,
Privatere, 9. Bez., Altersschwäche. Anna Dtt-Beiger,
55 J., Milchmeierin, 9. Bez., Leberkrankheit.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-
geschäft.

Table with multiple columns: 'Pesther Börsenkurse', 'Geld', 'Waare', 'Geld', 'Waare', 'Geld', 'Waare'. It lists various market prices for commodities like flour, oil, and other goods, along with exchange rates and interest rates.

1885 die 64. Auszeichnung: Silberne Preismedaille der hygienischen Weltausstellung zu Nizza.

Bewährte Heilkraft der medizinische Wissenschaft!

Seit 40 Jahren sind die von mir erfundenen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate allein für jede Haushaltung werthvoll.

Danklagungen an den Erfinder!

Viele Tausende Heilungen nachgewiesen durch Erklärung der höchsten Stände auf Malzextrakt-Chocolade, Malzextraktbier.

Seit 40 Jahren hat für die medizinische Welt eine neue Aera begonnen. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Chocolade, die Brust-Malzbonbons die viele Hunderttausende von Kranken von Brust-, Nieren-, Bluthartheiten, allgemeiner Körperschwäche, Blutarmuth, nervösem Zustand, Schwindel, Schlaflosigkeit, sind eine Erfindung des Johann Hoff in Wien, Bräunerstraße 8, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, deren Leibärzte dieselben zur Konservirung der Gesundheit verordnet haben.

Dankschreiben.

Von lebensbedrohender Körperschwäche gerettet durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

St. Georgen (Ob-Muran). — Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextrakt-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jene Heilmittel aus eigener und vollkommener Ueberzeugung empfehlen.

Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und einige Beutel Malzbonbons à 60 Kr.

Auch Seine Majestät der König von Griechenland, Georgios, beglückte den Fabrikanten Johann Hoff, Erfinder der Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate, mit einem Diplom, das er mit dem Motive als Anerkennung des vorzüglichen Malzextraktes zuwendete.

Fürstliches Dankschreiben.

Ich erachte es als eine Pflicht gegen die leidende Menschheit, an der Verbreitung der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate mitzuwirken.

Ludwig Fürst v. Dettingen-Wallerstein (München).

Fürstliche Anerkennung.

Herr Kammerherr Ritter von Oppen-Schilken in Casselberg per Italien war sehr glücklich über den sehr guten Heilerfolg des Johann Hoff'schen Malzextraktes. Es hat — erklärt er — wahrhaft Wunder gethan und verlangt er eine neue große Sendung.

Der Heilnahrungshoff befindet sich in folgenden Verbindungen:

- 1. In Form eines wohlschmeckenden Malzextrakt-Gesundheitsbieres, bei veralteten Leiden und Nervenleiden.
2. In Form einer feinen Malzextrakt-Gesundheits-Chocolade, bei Bluthartheiten und Abmagerung.
3. In Form von Malzextrakt-Brustbonbons, bei Husten und Heiserkeit.
4. In Form von konzentrirtem Malzextrakt, bei Lungenleiden und Abmagerung.
5. In Form von Kindernähr-Malzmehl für Kinder, die krophulös sind.
6. In Form von homöopathischem Malz-Kaffee für nervösen Zustand.

4000 Heilanstalten und 100,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt.

Die Konjumenten erhalten in den genannten Malzheilmitteln genau das, womit die Waare benannt ist, aber außerdem noch die unbezahlte Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkaufte Genuß noch die Heilung.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malzextrakten sind Nachahmungen, worauf der Leidende und der Arzt zu achten haben. Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) tragen.

Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 u. 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 Kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 u. 50 Kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

JOHANN HOFF'S

Zentrale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Ferner auch zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königs-gasse 12.

Gummi u. Fischblasen, echte Pariser, in Schädlichkeit garantirt à 60 Kr., fl. 1, fl. 2, 3, 4 per Dsd. Damen-Spezialitäten, Safety Sponges Dsd. fl. 1, 2-3. Belli porus neues Damen-Saugmittel à fl. 1, 2. Buchbänder à fl. 1.50, 2.50 und fl. 3 per Stück. Suspensorien beste Sorte à fl. 1 per Stück. Kathed. Selbst-Klystierspritze mit separirtem Mutterrohr fl. 3 per Stück. Klystierpumpen mit Zerstärkung à fl. 4 per Stück. Inhalations-Apparate à fl. 3 per Stück u. spezielle Gummi-Artikel versendet diskret Leopold Feitel, Wien, I., Körnerstraße 63. Klein. Pariser Vergrößerung f. Desjar. in garn. Vorricht gegen Annoncen, die vorliegen, in Paris eigene Fabrik zu haben.

Gütige Agenten

oder Prov.-Reis. zum Verkauf von Kaffee in Poststädten an Konjumenten werden gegen hohe Provision gesucht. Ernst Veit, Kaffee- und Teehandlung, Hamburg. 11778

Atelier des k. k. Hof-Photographen Eduard Ellinger. Einem hohen Adel und dem geehrten p. t. Publikum zeige ich hiemit höflichst an, daß ich mein seit 16 Jahren bestehendes photographisches Atelier...

Medizinische Seifen von MAX FANTA. Einhorn-Apotheke Prag. Von Aerzten erprobt und empfohlen. Fanta's Jethyol-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernafe (Rosacea, Acne) Juckflechten. Preis 75 Kr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Parasiten...



Kein Zahnweh mehr!

Zahnwasser fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche. Zahnpulver fl. —.80, 1.25. Zahnpasta fl. —.80, 1.25.

Erfinden und fabricirt von dem ehrwürdigen Benedictiner-Mönchen der Abtei von Con-lac (Frankreich). Einmaliger Versuch mit einem der oben angeführten Mittel wird ihre ausgezeichnete Wirkung beweisen.



A. SEGUIN, BORDEAUX.

Niederlagen bei: Joseph von Török, Hof-Apotheker, Königs-gasse 12; F. Vertsch, Christoph-platz 8; Wm. Moich, Dorothea-gasse; S. Melchioris u. Sohn, Göttergasse; Ferd. Neruda, Droguit, Habsburgergasse; M. Zueff, Waisen-gasse 28. — Engros-Verkauf bei Friedr. Koch-meister's Nachf., Große Kronen-gasse Nr. 22.

Geheime Krankheiten.

solche Gammbrüchleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Mannes-schwäche, Syphilis- und Haut-krankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Purgation.

Dr. Anton Garai,

emeritirter k. t. Abtheilungs-Chef-Arzt, (Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Etoc, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Horn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch kreblich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebefehl geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Bouquets!

Zur Faschingszeit empfehle gleichmavollste Ballbouquets von fl. 3 aufwärts, Cotillonbouquets von fl. 5 pr. 100 Stück. Ferner Brant-Gelegenheits-Bouquets, Kränze u. aus täglich frischen Treibhausblumen. Bestellungen aus der Provinz werden unter Garantie für die beste Anknüpfung sorgfältig effectuirt. 12242 R. Faludi, Kronprinzgasse 6.

Geirat

Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. ver-schlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. Für Damen frei.

Dr. Hartmann's Auxilium

Bestbewährtes Heilmittel ohne Einprägung gegen Harn-Fluor bei Herrn u. Frau. Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt bezeichnender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Ver-sendungs-Depot W. Twer-ly's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.

J. PRINDL

Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich alle Gamm-brüchleiden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach keiner sich taunend nach glänzend bewährten neuen Seif-Methode. Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Ko-nigs-gasse 8, 2. Etoc, Ein-gang im Glasgang rechts, Thür 46. 5362 Honorar mäßig, auch kreblich.

Kaffee aus Hamburg, portofrei in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme. Rio fl. 3.30, Santos fl. 3.90, Kuba fl. 3.70, Ceylon Java, grün fl. 4.10, Ceylon Java, weiß fl. 4.85, Portorico fl. 4.85, Peru fl. 4.95, fl. 5.25, fl. 5.30, fl. 6.20, empfehlen rein und feinstemackend Ettlinger & Co., Hamburg. 12212

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Stückhüter Jahrgang. Nr. 10.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 9. Februar 1886

Nemzeti Színház.

Havi bérlés 7. szám.
Stilton Timót.
 Vigláké 5. felv. Irta John Poole
 Mowbray Osbaldiston Fgressy
 Percy fia Benedek
 Neville Frank Horváth
 Stilton Timót Ujházi
 Moonshine Dick Vizvári
 Ruby Gabányi
 Pashalong Bob Sántha
 Fittómeater Körösmezői
 Könyvkereskedő Mészáros
 Diszletfestő Latabár
 Rivers Ellen Alszegei I.
 Stilton Mary Kaczér
 Sanders Jally Vizváriné
 Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.

Bérlés 5. szám.
Rhea grófné.
 Színmű 4. felv. Irta Beniczkyne
 Gróf Harányi Fülöp Beresényi
 Rhea, neje Helvey L.
 He en, leányuk Mátyus E.
 Szatyniné Valéria Szatymáryné
 Dálnoky grófné Felekine
 László, fia Nagy I.
 Verdin grófné Lendvayné
 Somberky Mari Láncezy I.
 Gróf Zarándy Lajos Náday
 Gróf Sövényi Hetényi
 Bárd Nikita Mihályi
 Gróf Mirady Faludi
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlés 5. szám.
 Turolla E. k. a. és Perotti Gy. ur
 vendégszínház:
A TROUBADOUR.
 Opera 4. felv. Zenéjét szerzette
 Verdi.
 Luna, gróf Bignio
 Leonora Turolla
 Azucena Bertolucci
 Manrico Perotti
 Fernando Tallia
 Ines Doppler I.
 Ruis Kiss D.
 Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Bérlés 5. szám.
Die Kameliendame.
 Drama in 5 Akten von A. Dumas.
 Graf von Barville Sr. Wittnauer
 Herr von Duval Sr. Förster
 Armand, dessen Sohn Sr. Bauer
 Gaston Sr. Zerbi
 Sr. Mans
 Marguerite Gautier Sr. Blumenreich
 Madame Olympia Sr. Ungar
 Madame Prudence Sr. Corbach
 Richette Sr. Förster
 Nan ne Sr. Dientel
 Ein Kommissionär Sr. Reformy
 Ein Diener Sr. Jobel
 Anfang 7 Uhr.

Népszínház.

Bérlés 5. szám.
királyné csipkekenője.
 Operette 3. felv. Irta Bohrmann,
 Biegen es Genée. Zenéjét szerzette
 Strauss J.
 A király Pálmai I.
 A királyné Lisei I.
 Donna Irén Mergó C.
 Villareal marquise Aranyossiné
 Cervantes Gergely
 Villalobos-y Rodri-
 guez gróf Solymosi
 Kezdeté 7 órákor.

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses
Militär - Konzert
 durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,
Kapellmeisters Flossmann.
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
 Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militär Konzert.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkassen-Central-Bureau, Kronprinz (Herren-Gasse) Nr. 8 (Hartichbazar-Gasse) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 8). „Rosenkranz und Guldennest“ und „Ossi napsugár.“ — Donnerstag, geschlossen. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9). „Zilah herceg.“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10). „Zilah herceg.“ — Sonntag (9. Abonnement suspendu). „Zilah herceg.“
 Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 6). „Portici-nema“ Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 7). „Rigoletto“ und „Béni kerengő.“ Gewöhnliche Preise. — Sonntag (4. Abonnement suspendu). „Lohengrin“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Auftreten der Grotesque-Pantomimisten
Mr. Wills Caro,
 der Wiener Siederlängerin Frä. Josephine Ginter. Auftreten des indischen Verwandlungs-Equilibristen
Mocama Tajeró,
 des Wasserföhrigen Miss Niagara, der Holzharrentonzerzisten Gebr. Forré und der Gymnastiker-Familie Mojser. Auftreten der Drollen und Züher-Virtuosinnen Gejchw. Müller, der Original-Kaufschuf-Gymnastiker Gebrüder Hermanos-Berg und des beliebten Gesangs-komikers Martin Schent, sowie der französischen Exzentrique-Sängerin Mlle. Lecomic.

Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,
 Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten des Gesangs-komikers u. Mimikers **A. Panzer.** Zum 1. Male
Schiller's Räuber.
 Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorspiel.
 „Ihr Enkelkind“, Posse. Auftreten der Geschw. Faciani, mit dem Gjähr. Wunderkinde, ferner des Frä. Gisella, Zora, Carola, Suki, Zolnay, Bondi, Thal-mayr, intern Sangerinnen, sowie der Tänzerinnen Geschw. Frä. Rosa, Helene und Hedwig.



Briefpapiere und Enveloppes
 in 5 Formaten.
 Vorräthig in allen größeren Papierhandlungen von Budapest.
 NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und der Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich benannten Sorten.
 11257

Café Farber. Eldorado. Café Farber.

Waltnerboulevard 15.
 Täglich große internationale Künstler-Vorstellung. Auftreten der neugagierten Damen: Frä. Gisella Kiss, ung. nat. Siederlängerin; Frä. Cima Nemethy, deutsch ung. Chantonnette. Ferner Auftreten der Damen: Frä. Etje Pashy, Frä. Miral Springer, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter, Karl Blumenfeld, Siegfried Strauß und W. Angelotti, Kapellmeister. Zur Aufführung gelangt die Ausstattungs-Operette „Lebende Möbel.“ — Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts. Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr.
 Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.
 Voranzeige: Donnerstag, den 11. Februar: Benefiz-Vorstellung des deutsch ungar. Siederlängers Siegfried Strauß.

Sehenswürdigkeit Budapest's!

Grand Café-Restaurant de l'Opera
 (Nudráshystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
 Anlässlich der jetzigen Karnevals-Saison sind die prachtvoll ausgestatteten Salons particuliers zur Abhaltung von Bällen, Soireen, Hochzeiten u. dgl. — ganz besonders für kleinere Gesellschaften — besonders empfehlenswerth. Prompte Bedienung, äußerst reduzirte Preise.

American Original BAY RUM.

Nimmt unter allen Saarnäsen entschieden den allerersten Rang ein; in ganz England und Amerika seit Jahrzehnten praktisch erprobt und als thatächlich vorzüglich anerkannt. Soll in keinem Hause fehlen. Wirkung für Haarlebende: Haarausfall nach wenigen Kopfwäsungen gründlich beseitigt, kahle Stellen werden durch mächtige Anregung der Haar-wurzeln in dembar kürzester Zeit neu und dicht behaart, hartnäckigste Schuppenbildung und jede Unreinheit der Kopfhaut verschwinden nach Anwendung von Bay Rum binnen 3 bis 4 Tagen. Zur Pflege gelundener Haardobens: Erhält Haar und Kopfhaut stets blendend rein, das erhere wird weich, sammetartig glänzend, jedes Gegeben unter allen Umständen vermieden. Geruchlich und feinerartig. Kein Gefährlich für jedes Alter. Täglich neue Anerkennungen. Direkter Ausimport von der Insel St. Thomas durch den General-Beauforteur J. Wessely, diplomirter Apotheker, Wien, I., Augustinerstrasse 7/G. Preis per Flaiche 1 fl. 40 kr. Täglich Vorverendung. 12270
 Niederlagen bei den Apothekern: Jos. von Zörök in Budapest, Dr. Rothschneid in Debreczin, Kovács und Karolhi Kálmán in Szegedin.

Die Ungarische Landes - Central - Sparkasse

hält ihre
XIV. ordentliche Generalversammlung
 am 21. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Justiz-Lokale (Wienergasse 4, 1. Stock) ab.
Tagesordnung:
 1. Bericht der Direktion.
 2. Vorlage der Schlussrechnungen mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
 3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinns.
 4. Antrag der Direktion wegen Bethätigung an dem im eigenen Hause zu errichtenden Wechselgeschäft durch Ankauf der entsprechenden Anzahl von Aktien in der Höhe von 50,000 fl., welche der Gewinnst-Reserve zu entnehmen wären.
 5. Entsprechende Abänderung der Statuten.
 6. Wahl von 2 Direktionsmitgliedern.
 Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser General-versammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 17*) der Statuten bis längstens 13. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Justiz-Kasse deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.
Die Direktion.
 *) § 17. An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 8 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abge-lautenen Coupons bei dem Justiz-Lokale hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.
 12455
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHTE LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
 von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
 Vor Nachahmung wird gewarnt!
 DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
 Dr. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Zippmann
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigegeben sind.

 500 CIGARETTES
 LE HOUBLON
 C. C.
 Cawley & Henry
 17, rue Béranger, à PARIS

CREME SIMON

wird von den berühmtesten Ver-
 ten in Paris empfohlen und von
 der eleganten Damenwelt allge-
 mein angewandt. Dieses unver-
 gleichliche Pro-
 duct befeuchtet in einer Nacht
 alle Witeffer, Frostbeulen, Lippenrisse,
 ist unerlässlich gegen aufgedrungene
 Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und
 macht die Haut blendend weiß, kräftig
 und parfümirt sie.
 Das Poudre Simon und die Seife
 à la Crème Simon befigt dasselbe Parfüm und vervoll-
 ständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.
 Erfinder J. Simon, 36, rue de Provence, Paris.
 Preis: Crème & Poudre fl. 1.50 und fl. 2.50
 Seife fl. 1.— Hauptdepots bei Jos. v. Zörök, S. Bertessy
 F. Neruda, M. Luff.
 10798

Ausverkauf

Die zur Konkursmasse E. Kiszela gehörigen Waar-
 renvorräthe, als:
Reisekoffer, Taschen
 und sonstige Lederartikel werden vom 10. d. M. ab im
 Lokale
VI., Schiffmannsgasse Nr. 55
 (Hajós-utca), täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von
 2—5 Uhr Nachm. zu den Aufschlagspreisen ausverkauft.
 Sigmund Nemeth, Dr. Stephan Kreuzer,
 prov. Ausschuss - Präses. Massurator.

Pályázat.

Alulirt izr. hitközségben, mint a tapolezai izr.
 anyakönyv kerület székhelyén, a betöltendő
 rabbi állásra ezennel pályázat hirdetik.
 Föltételek: Az alkalmazandó rabbitól megkivántatik,
 hogy magyarhoni szülte, mozáicus-rabinicus tudomá-
 nyokban képesített, valamint a magyar hitzónoklatban
 tökéletesen jártas legyen. Ez állással övi 1000 (ezer)
 frt. fizetésen felül szabad lakás, fülleltmény és az anya-
 könyvvezetéssel járó díjak vannak egybekötve. Pályázni
 kívánó urak kellően felszerelt kérvényeket f. évi
 márcziushó 31 ig alulirt hitközség elnökénél szives-
 kedjenek benyújtani. Próba előadásokat eskakis a meg-
 hivottnak van joga tartani. Az utiköltségek egyedül az
 alkalmazott urna- fognak megtéríteni.
 Kelt Tapolezán (Zala m.), 1886-évi januárhó 10-én
A hitközségi elnök.

Das anerkannt beste und erprobte echte

Hühneraugen-Mittel
 zur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen unter
 Garantie, durch bloßes Ueberstreichen, in einigen Tagen, ist die echte
 „Keratin - Exkurt“ von Apoth. Sömerd, St. Georgs-Apothek,
 Wien, 5. Bezirk, Wienergasse 33, wohin alle rechtlichen Bestellungen
 zu richten sind. Preis 1/2 Flacon fl. 1. 1/2 Flacon 60 kr. Bei Post 10 kr.
 mehr für Packung. Depot in Budapest bei J. v. Zörök, Apotheker.

Ich bin befreit

von dem peinigenden Schmerz
 der Hühneraugen! Ich habe
 10 Wochen lang und verdammt
 dieses mir der Geringschätzen
 Spezialität gegen Hühner-
 augen und harte Haut. Flacon
 mit Bimel in einem Starten nur
 40 kr. Depot: Josef v. Zörök,
 Königsgasse, in Budapest.
 Buchdruck - Schnellpresse,
 von Sigi in Wien gebaut, im
 besten Zustand, noch im Ge-
 brauch stehend, Rahmenlichte
 1008X663, wird preiswürdig
 verkauft. Respektanten wollen
 geföhl Adresse angeben, damit
 mit Näherem dienen kann.
 J. S. Bachrach, Wien,
 Wienerstrasse 18.

Allerlei.

(Die schätzbare Lebensweise des deutschen Kaisers) Wie geht es dem Kaiser in den kleinen abendlichen Theaterräumen...

diesem edlen Schalthier, das abwechselnd in den verschiedensten Formen auf den Tisch gelangt...

(Was ein Kirschbaum werth sein kann.) zeigt eine Verhandlung in Niederlahnstein. Bei der Erweiterung des dortigen Bahnhofes mußte ein Acker angekauft werden...

(Ein hinesischer Sittencensur.) Wen Hai in Peking hat an den Kaiser folgende Bittschrift gerichtet: „Früher vermochte nichts die Frauen und Familien von Beamten zu bewegen...

müßigen Spaziergängerinnen in eleganter Toilette. Was noch mehr Anstoß gibt, ist der Umstand, daß in den Räumen und Buden berufsmäßiger Recitatoren oder Geschichtenerzähler...

(Der belgische König in Geldnoth) Es gibt jetzt einen Trost für den bedrängten König von Belgien. Er ist nicht länger der einzige Monarch in Geldverlegenheit...

Autorisirte Uebersetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Die schöne Pacha.

8.] Roman nach dem Französischen der G. Gréville.

Neutoff glich vollständig dem Porträt, welches Karmugin von ihm entworfen hatte: „Signor Pulcinella“ schien sein wahrer Name zu sein...

Man bemerkte bald im Kreise der Fürstin, daß Neutoff das wunderbare Gesicht der schönen Pacha nicht aus den Augen ließ.

— Nicht wahr, sagte eines Tages Karmugin zu ihm, sie ist wunderbar schön?

— So schön, antwortete Neutoff mit seiner Kehlstimme, so vollkommen und so beweglich schön, daß ich mir die Erlaubniß erbitten möchte, sie in Marmor zu reproduzieren, um sie immer vor Augen zu haben.

Gab es eine zartere Guldigung? Kleopatra wurde davon verständigt, und bald hatte der General die Freude zu sehen, daß sie sich gerne setzte, wenn er zu ihr sprach, damit er mit seinen gichtischen Beinen nicht zu lange stehen müsse...

Kleopatra verschwendete förmlich die Schätze ihres Geistes an ihn. Sie war ihm gegenüber fesselt mit all ihrer inneren Anmuth, die sie vor den profanen Blicken verborgen hielt.

Man wußte, daß zwischen Boris und dem alten Freunde seines Vaters eine enge Intimität sich entwickelt hatte; der achthunddreißigjährige Mann empfand ein besonderes Vergnügen in der Gesellschaft des alten Kämpfers aus dem Jahre 1812...

der eher geschaffen war, das Leben als Künstler zu genießen und da er diesen unbewußten Traum nicht nach Herzenslust verwirklichen konnte...

Kleopatra hatte gut gerechnet: ihr Name wurde in diesen Gesprächen mehr als einmal erwähnt; der Großfürst erfuhr mit Ueberraschung, daß diese schöne Person auch eine geistig überlegene sei...

— Wer hätte das gedacht? sagte er mit einer Ueberraschung, welche tiefer war, als er selbst es glaubte.

— Karmugin hatte eine Idee davon, antwortete Neutoff.

— Karmugin? ... In der That... er hat mir, glaube ich, Derartiges gesagt... Sie ist gefühllos, scheint es?

— Man sagt es, erwiderte der General kurz.

Mehr als einmal fragte Boris den Veteran betreffs seiner schönen jungen Freundin aus. Bald gefiel er sich darin, ihn zu reden, indem er that, als zweifelte er an dem Geiste oder an der Schönheit Kleopatras, und während er sich an diesem Spiele amüsirte, wurde Neutoff reizbar.

— Aber, Gott vergeb mir, rief eines Tages der Großfürst, Sie sind ja in sie verliebt!

Der Greis blickte den Großfürsten an, wie ehemals den Feind: seine braunen Augen glänzten unter seinen dichten weißen Brauen.

— Verliebt, O. Hoheit? Wenn es O. Hoheit gefällt, mit den Gefühlen eines Mannes in meinem Alter zu scherzen, so bin ich sicherlich in sie verliebt. Aber Sie haben andere Narren... und ich bin noch nicht so kindisch geworden, um so leicht lächerlich gemacht werden zu können!

— La, la, besänftigte ihn Boris, ereifere Dich nicht, guter Alter!

Dieses Duzen im Munde des Czaren oder eines Verwandten des Czaren war eine spezielle Günst, ein Zeichen souveräner Freundschaft; der Ton, in welchem der Großfürst gesprochen hatte, war wirklich rührend und respektabel; der alte Graf schlug die Augen nieder.

— Ich hatte Unrecht, sagte er, einen unschuldigen Scherz erst zu nehmen. O. Hoheit wollen mir vergeben...

Der Großfürst legte freundlich die Hand auf die Schulter des Mannes, der im Dienste der Seinigen fünf Wunden erhalten.

— Karmugin ist es, der mich verdirbt, sagte er lächelnd. Der scherzt über Alles, so sehr, daß ich selbst zuweilen das Bewußtsein der Wohlthatigkeit verliere.

— Er hat sich doch nicht gestattet, will ich hoffen, sich auf Kosten des Fräulein Bakhoff zu unterhalten?

— Nein... wie! Das ist sogar überraschend. Man würde sagen, er fürchte sich vor ihr. Uebrigens gibt er vor, wahnsinnig in sie verliebt zu sein.

— Er! sagte der General mit einer unsäglichen Geberde der Verachtung. Er erlaubt sich?... Aber Sie sagten soeben, daß er nichts respektirt.

Er begann sofort von etwas Anderem zu sprechen und die Konversation drehte sich um ernstere Gegenstände; als jedoch der Großfürst allein geblieben war, machte er einige Schritte in seinem Kabinett und wiederholte die Frage:

— Wer hätte das gedacht? Er meinte nicht die Intelligenz Kleopatras, sondern die sonderbare Leidenschaft, welche in den Augen Neutoffs glänzt hatte...

Karmugin und Neutoff! Welch ein Abgrund zwischen diesen beiden Menschen; der Eine auf der höchsten Stufe der moralischen Werthschätzung, der Andere auf einer so niedrigen!... Und Beide liebten, Beide respektirten diese eigenthümliche Kleopatra! Wen liebte sie?

— Das ist das Geheimniß der Götter... hatte Karmugin gesagt.

Eine Regung des Zornes durchzuckte plötzlich das Herz des Großfürsten. Wie wagte Karmugin von diesem jungen Mädchen zu sprechen? Eine so ehrenhafte Person sollte von solchen Lippen nicht einmal genannt werden!

Das Geheimniß der Götter... Und plötzlich erinnerte sich Boris, wie sie ihm das letzte Mal, als sie sich begegnet waren, angeblickt hatte. War es möglich, daß sie Jemanden liebte, da sie ihre Augen voller Verwirrung und Sanftmuth auf ihn richtete?

Es fiel ihm plötzlich ein, daß er, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, bereits mehr als einmal daran gedacht habe, daß sie vielleicht ihn liebe?

Wie oft kann sich ein Prinz, das Mitglied einer regierenden Familie, dessen rühmen, geliebt worden zu sein, wenn er das Alter von achtunddreißig Jahren erreicht hat? Wohl gab es kaum ein junges Mädchen in seiner Umgebung, deren Herz nicht unter seinem Blicke, seinem Lächeln höher geschlagen hätte...

Allein diesmal handelte es sich um etwas ganz Anderes, Ernstes, und der Großfürst blieb einen Augenblick träumerisch, nachdenklich.

— Welch Thorheit! sagte er sich, das Papiermesser, den stummen Vertrauten seiner Betrachtungen, von sich weg schleudernd. Weil ein Ehrenfräulein schöne Augen hat, soll ich den Kopf verlieren?

Er verlangte nach einem Pferde und machte einen langen Spazierritt, begleitet vom unvermeidlichen Karmugin; aber die Gesellschaft des Spatzvogels machte auf ihn nicht den gewöhnlichen erheiternenden Eindruck.

Man darf es nicht eilig haben, wenn man ein geheimes Ziel sicher und auf versteckten Wegen erreichen will.

Kleopatra hatte keine Eile. Ihr war an Wochen und Monaten nichts gelegen; das Leben ist lang, namentlich wenn man es sich so einzurichten weiß, daß man keine Minute desselben verliere.

Zuweilen glaubte sie auf dem Wege, den sie sich vorgezeichnet hatte, Fortschritte gemacht zu haben, ein anderes Mal wieder kam es ihr vor, als wäre sie plötzlich weit zurückgewichen und als würde sie nie ans Ziel gelangen.

Eines Abends, es war um die Zeit, als der Hof Petersburg verließ, um die Sommerresidenz zu Czarskoe-Selo zu beziehen, gewahrte der Großfürst, als er, um zur Kaiserin zu gelangen, einen verlassenem Salon passirte, Kleopatra, die ihm entgegen kam.

Mit einem bei ihm seltenen Zögern verlangsamte er seinen Schritt und als er sich endlich in ihrer Nähe befand, blieb er stehen.

(Fortsetzung folgt.)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Dekfässer

kauf durch das ganze Jahr ab jeder Station oder franko
Zunne und Triest **Idor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Büchse zu verkaufen
sind 2 Baustellen 718 □ Klaf-
ter, 5. Bez., Ecke der Waiz-
nerstraße und Szegediner-
vis-à-vis dem Defi. Staats-
bahnhof. Auskunft in den
Vormittagsstunden bei Herrn
Robert Rényi, Hotel „Natio-
nal“ Waiznergasse. 3572

**Kleinere Wohnun-
gen**
sind pro 1. Mai 1. J. zu
vermieten. Kerepeserstraße
Nr. 41. 3571

**Ein
Wirthschafts-
geschäft**
auf lebhaftem Posten ist we-
gen Krankheit sogleich zu ver-
kaufen. Näh. in der Exped.
3600

**Eine allein stehende
Dame**
wäre, geneigt recht gute Haus-
kost für einige Herren zu ge-
ben. Näh. in der Exp. 3609

Kerestetik
a vidékre egy izr. neve-
lő, ki a magyar és né-
met tantárgyakon kívül
még a francziát és kézi-
művészetet is tanítani képes.
Bővebb tudósítást ad Pop-
per Ignác tanár, Uj-Pest,
hová is a folyamadványok
küldendők. 3608

20 Gulden
Demjenigen, der für einen
routinirten Spezerikommiss
einen Posten verschafft. Ein
gros-Geschäfte werden bevor-
zugt.Adr. unter „999“ an
die Exp. 3626

**Schönes, 2fenstriges,
möblirtes
Gassenzimmer,**
ganz separirter Ausgang, Leo-
poldstadt, hajnal utca 2,
auch an Damen, eventuell an
ein Ehepaar zu vermieten.
Näh. bei dem Hausmeister.
3623

**Ein im
Buchhandel**
verftirter Mann wird sofort
acceptirt, eventuell auf halbe
Lage. Offerte unter „Fach-
mann 64“ an die Exp. 3618

Neue Tischlermöbeln.
Wegen Ueberhäufung meines
Lagers gebe ich elegante
Schlaf- und Speisezimmer
nach neuester Façon zu he-
rabschneidenden Preisen. S. Jo-
seph Reiz, Tischlermei-
ster, Budapest, Fabriksgasse.
Nr. 12. 3489

**Gute Villauer Dessert
Noth- u. Weissweine**
per Liter á 25, 30, 35, 40
und 50 kr. Musterbestellungen
in 10 Liter Fässchen werden
mittels Post oder Eisenbahn
gegen Nachnahme effectuirt
Gebinde zu Fabrikspreisen be-
rechnet. Josef Schönfeld
Villány. 2344

Todtenwägen
gegen Katzenzahlung zu sehr
vortheilhaften Bedingungen
bei Joseph Bogdan, Wä-
genfabrik Budapest, Páva-
utca 10. 3484

„Szegediner“

Schinken, hochfein
Schinken, kleine, 2-3 1/2 Kilo
Kollschinken
Salami, ung., feinst
Kindszungen, geräuchert
Brod-Speck, geräuchert
Paprika Speck,
Rippen- oder Kaiserpeck, ger.
Feinste Szegediner
Paprika-Würste,
geräuchert; sowie auch alle
anderen Gattungen von Wür-
sten täglich frischer Erzeugung.
Kleinere Aufträge werden in
5 Kilo - Post-Kollis franko
Packung effectuirt.

Groß Sándor,
Fleischhändler in Szegedin.
3422

Praktikant
aus wohlhabender Familie,
12-15 Jahre alt, wird zum
Baumeister herangebildet. A.
Reberer, diplomirter Archi-
tekt und Ingenieur, 4. Bez.,
alte Postgasse Nr. 15. Zu
sprechen von 8-9 Uhr Vorm.,
3-4 Uhr Nachmittags.
3493

Brillen u. Zwicker
mit feinsten geschliffenen Glä-
sern in guten, soliden Mon-
tirungen von
1 fl. 20 kr. auf-
wärts,
größte Auswahl aller Sorten
Brillen und Zwicker in
Nickel-, Schildkrot-
und Goldmontirung zu
den billigsten Preisen.
Alle Reparaturen wer-
den bestens und schnell-
stens ausgeführt. Opti-
sches Institut von
Waldstein,
Dorotheagasse 5. 2793

Eine Traikt,
gangbarster Posten, innere
Stadt, elegant eingerichtet,
nachweisbare Tageslohnung
100 fl., ist wegen Familien-
verhältnisse preiswürdig abzu-
lösen. Näh. Waiznerboule-
vard 44, 2. Stock 18, b i
J. Ganz. 3249

**Zwei
Gassenzimmer,**
möblirt, mit separatem Ein-
gang Andráshystraße 54, Ecke
Eötvös-gasse 17, 1. Stock per
15. Februar zu vermieten
Dahelbst ist eine eiserne Ki-
stentasse zu verkaufen.
3520

**In der
inneren Stadt,**
Donaugasse 13, ist ein großes
Gassen-Gewölb mit oder ohne
Wohnung vom 1. Mai zu
vergeben.
3519

**Eine
Kammerjungfer**
die frisiert, schneidert und
sich mit Zeugnissen ausweisen
kann, sucht Stellung. Briefe
unter „L. F.“ an die Exped.
erbeten. 3610

**Elegant möblirtes
Gassenzimmer**
im 1. Stock, mit 2 Fenstern
und separirtem Eingang, in
der Nähe des ungarischen
Centralbahnhofs u. Volks-
theaters, wird für 15. d. an
einen oder 2 Herren vermie-
tet; dieselben erhalten auf
Wunsch auch gänzliche Ver-
pflung. Näh. in der Exped.
3553

Ein Buchhalter
(Christ), ung.-deutscher Kor-
respondent, der doppelten
Buchhaltung vollkommen
mächtig, wird für eine be-
deutende Fabriks-Niederlage
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Offerte unter „F. R.“
39“ an die Exp. 3646

Privatloft.

4 Spezien täglich, im Abonne-
ment 12 fl. per Monat; bei
täglichem Bezahlung 45 kr.
Für Private, Fremde und
Familien sehr empfehlens-
werth bei R. Schwarz, Pa-
latingasse 17, Parterre im
Hofe. 3070

Wohnung in Djen,
nahe zur Festung, 5 große
und elegante Zimmer, 2 Vor-
zimmer, Küche, Speis, Bade-
zimmer. Preis 800 fl. Par-
firter Hof, schöner Garten,
prachtvolle Aussicht, so daß
die Wohnung auch als
Sommerwohnung benutzt
werden kann. Näh. in der
Exp. 3603

Wohnungen.
Eine Gassen- und eine Hof-
wohnung pr. 1. Mai zu ver-
lassen. Arpadgasse 7. 3607

Blavier,
Zottav, guter Ton, Wiener
Fabrikat, ist wegen Todesfall
billig zu verkaufen. Zu besich-
tigen VI., Teréz-körút 6. sz
2. em. 10. ajtó. 3599

Gesucht wird
ein alleinziehendes Mädchen,
das in der Damen-Schnei-
derei gut geübt ist. Verpfle-
gung und gutes Honorar.
Dahelbst ist ein Damenkleider-
Geschäft auf gangbarem Pos-
ten, billiger Zins, wegen
anderweitiger Uebernehmung
sofort zu übergeben. Wo?
sagt die Exped. 3558

**Die seit 28 Jahren
am Josephplatz, Bad-
gassen-Front Nr. 13, be-
stehende
Leinwand- und Wä-
sche-Niederlage**
von
Zaub Károly über-
nimmt Anfangs
März Gisellaplatz
Nr. 2,
Cathaus Deák u. Waiz-
nergasse

und verkauft die gegenwärtigen
Waaren-Vorräthe aner-
kannt guter Erzeugnisse in
Leinwänden, Tisch- und
Bettzeugen, Schiffs- und
Hemden, Damen- und
Kinder-Wäsche, Bett-
Tisch- und Reise-Decken,
Vorhängen, reinwollene
Zerhos, und in noch vielen
hier nicht benannten Artikeln
zu tieferabgesetzten
Preisen.

Zaub Károly,
Josephplatz, Badgasse-
Front 13. 3679

**In Verlust gerathen
ein Dverglaß**
aus Aluminium und grauem
Perlmutter, in gelbem Leder
Sacco, gravirt: Simon
Waldstein; gegen ent-
sprechende Belohnung abzugeben
beim Optiker Waldstein, Do-
rotheagasse 5. 3658

Ein Buchhalter
(Christ), ung.-deutscher Kor-
respondent, der doppelten
Buchhaltung vollkommen
mächtig, wird für eine be-
deutende Fabriks-Niederlage
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Offerte unter „F. R.“
39“ an die Exp. 3646

Blaufärberei.

Eine im besten Zustande, auf
gutem Posten, im Pesther
Komitat, Bahnstation, sich be-
findliche Blaufärberei, wo viel
Färbeware getragen wird, ist
aus freier Hand zu verkaufen.
Dahelbst befindet sich eine
große Waage, Kesseln,
sammt Waage und mehr als
300 Stück Modelle. Beim
Betreffenden werden die Spe-
zereistellagen, samt neu über-
geben. Wo? sagt die Exp.
3655

**Bonnes frangaises pour
Pest même et la pro-
vince avec bonnes
appo nements sont
cherchées par le bu-
reau de placement
de Madame Anna Ger-
son, Budapest, Nador-
utca 15, 1. étage.**
3664

Privatloft.
Bei einer distinguirten isr.
Beamtenfamilie erhalten 3-4
Herrenvorräthige Hausmanns-
loft. Näh. in der Exped.
3650

Zu vermieten
für 1. Mai oder 1 August im
2. Stock elegante Wohnung
Göttergasse u. Szegediner-
Promenade bestehend aus
3 Gassenzimmern, 1 Salon,
Alcove, Hof, 2 Vorzimmern,
Küche, Speis und Zugehör.
Allogleich: Wohnung im
3. Stock, bestehend aus
5 Gassenzimmern,
Alcove, 1 Hof, 2
Vorzimmer, Küche,
Speis u. Zugehör.
5. Bez., Göttergasse 26. Näh.
beim Hausmeister 3648

Als Kaffier,
Zufassant, Aufseher, Aufschrei-
ber oder sonst dergleichen
wünscht ehestens placirt zu
werden ein kautionsfähiger,
der deutschen, ung. und slawi-
schen Sprache mächtiger, intel-
ligenter junger Mann. Gest.
Anträge werden sub „Ver-
trauen“ an die Exp. erbeten.
3657

**Ein kinderloser, verheiratheter
Gärtner**
wird sofort aufgenommen.
Näh. in der Exp. 3651

**Norddeutsche, Berlin-
nerin,**
geprüfte Lehrerin, Israelitin,
Deutsch, Franz, Englisch,
Italienisch, Musik, gute Zeug-
nisse;
Süddeutsche gepr.
Lehrerin,
Deutsch, Franz, Piano;
Norddeutsche, in
Brüffel erzogen,
Englisch und Piano, wünscht
Stelle in Budapest selbst oder
näherer Umgebung;
Schäfferin,
Französisch, Musik, gute Zeu-
nisse, sowie zwei sehr
geschickte Kammer-
jungfern
werden bestens empfohlen
durch Frau
Anna Gerson, Bu-
dapest, Nador-utca
15 sz. 1. Stock 3663

Düchtiger Buchhalter und Korrespondent

deutsch, ungarisch, vielfach er-
fahren und praktisch, mit besten
Referenzen versehen sucht stel-
lung pr. März hier oder Pro-
vinz Gest. Anträge unter
Chiffre „Vorzüglich verwend-
bar“ an die Exp. erbeten
3652

Buchhalter,
ungarisch und deutscher Kor-
respondent, mit vieljähriger
Praxis, sucht für einige freie
Stunden Beschäftigung. Gest.
Anträge unter „N. L. 1000“
an die Exp. 3661

Windspiel,
mausgrau, hört auf den Na-
men „Stoa“, ist Samstag
Abends in der Nähe der Ket-
tenbrücke verloren gegangen.
Gefällige Mittheilungen werden
nach Djen, Donatigasse 32
erbeten. Dem Zustandebringer
wird ein entsprechender Fin-
derlohn zugesichert. 3659

**Wildrose
an der Drau er-
liegt ein Brief.**
3672

Erzieherin,
Fr., welche in der ung., deut-
schen und franz. Sprache, so-
wie in Handarbeit gründlichen
Unterricht zu ertheilen ver-
mag, sucht Stelle als Erzie-
herin, eventuell Bonne su-
perieur. Gest. Anträge unter
„Erzieherin 250“ an die Exp.
3671

Großes Gut.
Bács-Bodrog, fl. 850 000;
Kleinere Güte zu fl. 80 000
bis 100 000; fl. Wirthschafts-
ten zu 10-20 Joch, darun-
ter Weingärten und Kellereien,
ferner 1 Kothhofes. Haus,
innere Stadt, zu verkaufen
eventuell auf ein Gut um-
zutauschen. Näh. durch den
Agenten Gösch, Fabrikeng.
Nr. 7, Thür Nr. 3. Dahelbst
werden ähnliche Aufträge
schnellstens ausgeführt. 3675

**Egy jogvézett hivatalnok,
óvadék letétele mellett,
házfelügyelői**
állást keres. Ajánlatok „K.
A. 3418“ alatt a Haasen-
stein és Vogler. Buda-
pesten inérzendők. 3614

Salongarnitur,
mit Peluche tapezirt, ganz
neu um fl. 140 zu verkaufen.
Adr. in der Exp. d. Bl.
3653

Nevelőül
helyben vagy vidékre ajánl-
kozok eg több évi gyak-
orlatlalt bíró okleveles izr.
tanító. Szives ajánlatok
„Nevelő“ alatt a kiadóhi-
vatalba intézendők. 3656

Ein junger Mann,
der in der Manufakturbranche
gute Fähigkeiten besitzt und
auch ein tüchtiger Korrespon-
dent ist, kann sein
Offert persönlich im
Hotel Frohner unter
der Chiffre „F. Z. B.“
überreichen. 3673
Ein schönes weißes Cachemir-
Brautkleid,
wie auch ein Crème-Kleid ist
billig zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 3678

Petroleum-Fässer

fauf durch das ganze Jahr
ab jeder Station zur höchsten
Notiz oder ab Bahn Buda-
pest für prompt 1 fl. 90 fr.
für spätere Lieferung 2 fl.
pr. St. Samuel Blumenthal,
Szolnot. 3679

Wohnung gesucht,
ersten oder zweiten Stock,
3 Gassen, 1 Wohnzimmer oder
2 Gassen, 2 Wohnzimmer,
Küche, Speis, Dienstboten-
Küche, Bad- und Wohnzimmer. An-
träge Karlsring 5, 1. Stock,
Thür 1. 3665

Praktikant,
der schon im Komptoir thätig
war, wird aufgenommen.
Näh. in der Exp. 3674

Werkstätte für Mai
licht, geräumig, mit oder ohne
Wohnung zu beziehen. Zu
erfragen Sorokhárgasse 43,
beim Hausmeister. 3647

**Ein
möblirtes Zimmer**
bei einer Familie ist für
eine anständige Frau zu
vermieten. Näh. in der Exp.
3649

**Bestellt
solide Möbel**
wegen Ueberhäufung äußerst
billig zu verkaufen. Königs-
gasse 77, 1. Stock 4. 3665

**Eine
Gewölb-Lokalität**
und mehrere kleine Wohnun-
gen sind in der Mariengasse
Nr. 17 für 1. Mai 1886 zu
vermieten. Näheres bei der
Hausmeisterin. 3667

R-o I-nek
poste restante levele van.
3668

MCH.
Beides erhalten, danke dafür
und beruhige Dich, denn ich
bin unveränderlich und bis
in den Tod Dein ewig Dich
liebender
XYZ.
3670

**Möblirtes
Gassenzimmer**
samt Vorhaus mit separa-
tem Eingange Karlsring 8,
2. Stock 12 zu verlassen.
3669

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden.
Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so
chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründ-
lich geheilt von
A. Besenbek
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren
Wohn: Budapest, Königsgasse (Királyutca)
Nr. 14, 2. Stock. Eingang an der Stiege. Die
Ordinations-Anstalt ist mit separirtem War-
ezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr
Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

**Hochfeinste
Tafelbutter**
Liefert franko Budapest
4 1/2 Kilo für fl. 9.-
2 1/2 Kilo für fl. 5.25
S. Frank
Dampf-Molkerei,
Landsberg a Warthe,
Deutschland.

BRUSTKRANKHEITEN
Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup
von
GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris.
Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigen
Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei be-
ginnender Lungenentzündung, liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem
Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißephorien hören auf und der
Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man dringe auf die
Etiquette Grimault & Co., um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in allen
größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des Jos. v. Eötvös, Königsgasse 12.
— Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50